

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Subskription erfolgt an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich Albert Vautl, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 2284 bis 2287. — Postzustellungsstelle Seite 210. — Anzeigenpreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: Die 10gepaltene 27 mm breite Nonparelletze kostet 25 Pf., anwärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Vereinskalender 50 Pf., die 8gepaltene 90 mm breite Mellemetze 1,50 Mark, Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Druckdruck der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: Die 10gepaltene 27 mm breite Nonparelletze kostet 25 Pf., anwärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Vereinskalender 50 Pf., die 8gepaltene 90 mm breite Mellemetze 1,50 Mark, Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Druckdruck der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf.

Nr. 258 **Magdeburg, Donnerstag den 3. November 1927** **38. Jahrgang**

Wahlen in Danzig

Es gibt in Genf wohl keine Völkerbundsversammlung und keine Ratssitzung, in der die Matadore der europäischen Politik sich nicht mit Danziger Fragen mehr oder weniger intensiv zu beschäftigen haben. Da gibt es immer neue Streitigkeiten der Freien Stadt mit ihrem großen Nachbarn Polen oder auch alte Konflikte, die von einer Sonderkommission in die andre wandern, begraben und wieder hervorgerollt werden, um schließlich in einem Danzig wenig günstigen Sinne ihre Lösung zu finden. So bringt sich Danzig in der deutschen Presse immer wieder in Erinnerung. Die eigenartige staatsrechtliche Stellung, die diese ehemals reichsdeutsche Stadt durch den Friedensvertrag von Versailles erhalten hat, hat es mit sich gebracht, daß alle Danziger Interessen in hohem Maße gleichzeitig polnische und deutsche Angelegenheiten berühren und damit nicht nur Gegenstand der Politik dieser beiden Staaten, sondern ganz Osteuropas werden.

Danzig hat eine rein deutsche Bevölkerung — von den 350 000 Einwohnern des Freistaates sind kaum 10 000 Polen — und niemand mag das noch ernstlich zu leugnen, aber das große natürliche Hinterland, auf das Danzig wirtschaftlich allein angewiesen ist, gehört zur Republik Polen. Der gesamte Handel, der seinen Weg wechsellahmwärts nimmt, geht über Danzig, und dieses geographisch einheitliche Wirtschaftsgebiet ist auch zollpolitisch zusammengefaßt worden. Die Danziger Eisenbahn befindet sich in polnischer Regie, der Hafen wird von Danzig und Polen gemeinsam verwaltet, Polen unterhält ein eigenes Postamt und hat die Freie Stadt außenpolitisch zu vertreten. Internationales Kapital ist an Danzigs Handel und Industrie in erheblichem Maße beteiligt, und durch die Zollunion mit Polen ist die Danziger Bevölkerung in der Hauptsache auf den Konsum von Waren angewiesen, die in Polen und Danzig produziert werden.

Bei einer so starken Verflechtung der gegenseitigen Wirtschaftsinteressen ist es einleuchtend, daß beide Staaten bestrebt sein müßten, in möglichst gutem Einvernehmen miteinander zu leben. Staat dessen sind jedoch unausgehebt Kräfte am Werke, die immer wieder einer Verständigung entgegenarbeiten und mutwillig oder auch aus mangelnder Einsicht das Einvernehmen stören.

Polnische Expansionslust war es in erster Linie, die die Danziger Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen ließ und ständig neue Gelegenheiten fand, in die Interessensphäre der Freien Stadt einzudringen. Der Konflikt um die polnischen Postbriefkasten, der Streit um das Lagerrecht der Eisenbahner, die Benutzung der Halbinsel Westerplatte als polnisches Munitionslager und vieles andre.

Der Konflikt ist kein Ende. Was aber das staatliche Leben noch unerträglicher macht, ist der Umstand, daß die innere wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ebenso ungünstig liegen. Zwar hat sich die Wirtschaftslage wie in allen Staaten so auch in Danzig seit den katastrophalen Verhältnissen nach der Inflation gebessert. So hat beispielsweise der Umschlag des Danziger Hafens den Friedensstand weit überschritten. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in Danzig noch immer recht erheblich ist. Arbeiten, die früher im Hafen einer großen Anzahl von Arbeitern Beschäftigung gaben, werden heute maschinell erledigt. Außerdem fehlen der Danziger Industrie ausreichende Aufträge. Dazu verhängt der Staatshaushalt Summen, die für die Danziger Wirtschaft nur schwer tragbar sind.

Und hier trifft den Danziger Senat eine schwere Schuld. Danzig hat seit der Abtrennung vom Deutschen Reich (mit einer kurzen Unterbrechung) immer eine Regierung gehabt, die völlig unter dem Einfluss der nationalen Bewegung steht. Wie alle abgetrennten Gebiete wurde auch Danzig von der nationalen Welle erfasst, und das hat nach den verschiedenen Richtungen hin verhängnisvolle Folgen gezeitigt. Die Regierung, die zu einem Drittel aus hauptamtlichen Senatoren besteht, die dem Parlament nicht verantwortlich sind — ein Zustand, der dringend der Abhilfe bedarf —, hat den kleinen Zwergstaat mit einem ungeheuren Beamtenapparat belastet, und eine unverantwortliche Vektorschaft hat es mit sich gebracht, daß Danzig heute zum mindesten die gleiche Anzahl höherer Beamten besitzt wie früher ganz Westpreußen. Außerdem sind die Gehälter der Danziger Beamten durchschnittlich um 10 Prozent höher als die der reichsdeutschen. Die Finanzwirtschaft des Senats hat zur Folge gehabt, daß die Steuerlast immer stärker angezogen wurde.

Das Stiefkind der Danziger Gesetzgebung ist aber die Arbeiterchaft. Noch immer gibt es keine Arbeiter- und Angestelltenkammern, die soziale Gesetzgebung hinkt hinter der deutschen her. Die Erwerbslosenfürsorge liegt in den Händen von fast ausnahmslos reaktionär und unsozial

Gemeindewahlen in England

Großer Erfolg der Arbeiterpartei

In Großbritannien, mit Ausnahme der innern Stadt London, fanden am 1. November kommunale Neuwahlen statt, bei denen jeweils ein Drittel der Gemeinde- und Stadträte neu gewählt wird.

Die bürgerlichen Parteien haben in Erkenntnis der Wichtigkeit der Entscheidung seit Wochen einen ausgedehnten Feldzug gegen die Gemeindepolitik der Arbeiterpartei geführt. Weinake überall befanden sich die Arbeitervertreter in der Verteidigung gegen eine geschlossene bürgerliche Front. Die bürgerlichen Parteien haben, mit Ausnahme von einigen unbedeutenden Städten, wo die Arbeiterpartei im kommunalen Parlament nur ganz geringfügig vertreten ist, jeden Kampf untereinander eingeleitet und überall dort wechselseitig Kandidaten zurückgezogen, wo sie einen Sieg eines Kandidaten der Arbeiterpartei infolge der Zersplitterung der bürgerlichen Stimmen befürchten. Die Front der Arbeiter dagegen war durch Aufstellung von kommunistischen Kandidaten, die überall den Kampf nur gegen die Arbeiterpartei richteten, gegen die geschlossene Front des Bürgertums im Nachteil.

Trotzdem haben die Gemeindewahlen der Arbeiterpartei einen großen Erfolg gebracht. Bis heute nacht war ein Gewinn der Arbeiterpartei von 93 Mandaten zu verzeichnen. Alle andern Parteien haben Verluste aufzuweisen, und zwar die Konservativen einen solchen von 63 Mandaten, die Liberalen einen solchen von 21 Mandaten, die Unabhängigen von 9 Mandaten.

Allerdings bleiben die Konservativen immer noch in den meisten Orten in der Mehrheit. Die Sitze verteilen sich nach den bisherigen Ergebnissen wie folgt auf die einzelnen Parteien: Konservativ 330, Liberale 130, Arbeiterpartei 184, Unabhängige 104.

Den Wahlen kommt als Stimmungsmesser weit über ihren kommunalen Zweck hinaus politische Bedeutung zu.

Staatssekretär Bergmann Reparationskommissar?

Stresemann gegen Köhler

Berlin, 2. November. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem der Reichskanzler heute früh von seiner Rheinlandreise zurückgekehrt ist, tritt das Kabinett im Laufe des Nachmittags zu einer wichtigen Beratung zusammen, in der die Frage eines deutschen Reparationskommissars besprochen werden soll.

Es verlautet, daß der Reichsfinanzminister Dr. Köhler dem Plane der Schaffung eines solchen Postens äußersten Widerstand entgegensetzt, da er es als einen Eingriff in seine Kompetenzen ansieht.

Dagegen will Reichsaußenminister Stresemann die Schaffung einer solchen Stelle, um den Verkehr mit den Reparationsmächten zu erleichtern. Angesichts der starken Widerstände, die gegen den Gedanken sich geltend machen, ist es möglich, daß nicht ein Reparationskommissar eingesetzt wird, sondern ein Vermittlungsausschuß, in dem auch das Reichsfinanzministerium vertreten ist und das die Aufgabe hätte, künftige die Verhandlungen zwischen dem Reparationsagenten und der Reichsregierung zu führen.

Als erster Antworter entweder für den Posten des Reparationskommissars oder eines Vorsitzenden des Vermittlungsausschusses käme der Staatssekretär a. D. Bergmann in Frage.

Ferner wird der Kabinettsrat über die Antwort der Reichsregierung an Parker Gilbert Beschluß fassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man sich doch noch entschließt, gemeinsam mit dieser deutschen Antwort das Schreiben des Reparationsagenten endlich der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Berlin, 2. November. (Eigener Drahtbericht.) In der Frage des Reparationskommissars ist innerhalb des Kabinetts eine Einigung dahin erzielt worden, daß im Reichsfinanzministerium eine Zusammenfassung der Reparationsfragen an einer bestimmten Stelle geschaffen wird, ähnlich, wie es beispielsweise für die ostpreussischen Fragen im Reichsinnenministerium bereits der Fall ist. Diese Stelle wird mit der Vertretung der deutschen Reparationspolitik gegenüber dem Reparationsagenten betraut werden.

eingestellten Beamten. Was die Arbeitslosigkeit noch besonders verschärft, ist der Umstand, daß die deutschnationalen Großagrarien, die sich mit ihrer streng nationalen Gesinnung nicht genug brüsten können, zu Laufenden polnische Saisonarbeiter gegen Schandlöhne beschäftigen, ungeachtet dessen, daß die Danziger Landarbeiter beschäftigungslos dem Elend preisgegeben sind.

Und das ist das besondere Charakteristikum der derzeitigen Regierung. Es wird nichts unternommen, um diese Zustände zu ändern. Verhandlungen mit Polen werden trotz dem Drängen der Sozialdemokraten nicht gepflogen, es wird nichts getan, Danzigs Industrie die Erlangung von polnischen Aufträgen zu erleichtern, denn davon halten „nationale“ Bedenken ab. Hier berühren wir wieder ein Zentralproblem. „Nationale Belange“ hießen die deutschnationalen Finanzpolitiker davon ab, Danzig rechtzeitig eine neue Währung zu geben. „Nationale Belange“ ließen es nicht zu, bei neu auftretenden Streitfragen auf dem Wege von direkten Verhandlungen zu versuchen, mit dem Nachbar, auf den man wirtschaftlich angewiesen ist, ins Reine zu kommen. Es blieb immer nur der Weg des Protestes, von dem man schon im voraus wußte, daß er nie etwas fruchtet.

„Es gibt keinen andern Weg“, das ist die alte Litanei, und wer von Verständigungswillen spricht, der ist schon als Landesverräter beschrien. Danzigs Großindustrielle, die wirklich nichts weniger als Völkerverständnis in sozialistischem Sinn erstreben, werden schon schief angesehen, wenn sie Verständigung mit Polen verlangen, nur um Geschäfte machen zu können. Das sind Gedankengänge, die in den Köpfen des deutschnationalen Beamtenjenseits nicht selten zu finden sind.

Und doch ist ein andrer Weg denkbar und sogar erprobt. Als vor nunmehr 14 Jahren für kurze Zeit eine Koalition der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Liberalen, mit dem sozialdemokratischen Vizepräsidenten Gehl an der Spitze, die Regierungsgeschäfte führte, war es möglich, mit Polen zu verhandeln. Damals gelang es, den für Danzig außerordentlich günstigen Abschluß der Verhandlungen über den Zollverteilungsschlüssel zu erreichen und dadurch die Staatsfinanzen zu stabilisieren, ein Nutzabkommen abzuschließen und Arbeit hereinzubekommen. Auch auf diesem Wege hat

Danzig keinen Deut des völlig deutschen kulturellen Lebens eingebüßt.

Aber durch das schmähliche Versagen der Kommunisten ging die Koalition bald in Trümmer.

Danzig steht heute wieder vor der Entscheidung. Am 13. November finden die Wahlen für das Landesparlament, den Volkstag, statt. Wenn es jetzt gelingt, die Vorherrschaft der Deutschnationalen zu zerbrechen, so kann die Danziger Bevölkerung, namentlich aber die Arbeiterschaft, auf eine Besserung ihrer Lage hoffen. Der jetzige Volkstag zählt 120 Abgeordnete, von den 28 Sozialdemokraten sind. Die Deutschnationalen verfügen über eine Zahl von 36 Mandaten, die Kommunisten haben 11, das Zentrum 15 Abgeordnete. Den Rest teilen sich die übrigen bürgerlichen Parteien, darunter 5 Polen.

Die verworrenen politischen Verhältnisse und die persönlichen Differenzen zwischen den bürgerlichen Parteiführern, die sich ja in einem kleinen Staat immer in besonders grotesker Form austoben, haben es aber mit sich gebracht, daß nicht weniger als 21 Kandidatenlisten auf die Stimmen der Volkswähler rechnen. Neben den Sozialdemokraten und den Kommunisten ziehen in den Wahlkampf die Deutschnationalen Volkspartei, eine deutschliberale Partei, eine nationalliberale Partei, das Zentrum, die Polen, zwei Hausbesitzerpartei, zwei Wirtschaftsparteien, eine sogenannte „Arbeitnehmergruppe“, eine Beamtenpartei, eine Mittelstandspartei, eine Mieterpartei, eine Hypothekenschuldnerpartei, zwei böllische Gruppen, eine Rentnerpartei und zwei Fischerpartei.

Der Ausgang der Wahl entscheidet über die zukünftige Gestaltung der innern und äußern Politik Danzigs. Er kann durch einen Sieg der Sozialdemokratie und die Bildung einer Linkskoalition richtungweisend sein, besonders für die Gestaltung friedlicher Verhältnisse mit Polen. In diesem Falle wird er für die Politik der beiden Staaten von weittragender Bedeutung sein. Sollte es in Danzig gelingen, mit Polen in ein erträgliches freundschaftliches Verhältnis zu kommen, so wird das auch nicht ohne Einfluß auf die deutschen Östfragen bleiben. Danzig ist der Ort, wo sich die beiden Völker am besten nähern können.

Weil die Bauern fehlen

Die neugewählte Hamburger Bürgerschaft tritt am Mittwoch zusammen, ohne daß — durch die Schuld der Kommunisten — die Regierungsfrage im Verhältnis zur Arbeitermehrheit gelöst werden konnte. Das hält die Kommunisten in ihrer Unberührtheit nicht davon ab, eine sozialdemokratische Regierung zu fordern, für die sie stimmen würden, um ihr Gelegenheit zu geben, Arbeiterforderungen durchzuführen. Damit geben die Kommunisten zu, daß entgegen ihren sonstigen Aussagen sehr wohl auch heute schon in einer Regierung segensreich für die Arbeiterklasse gewirkt werden kann und daß die Moskauer durch die strikte Ablehnung der Regierungsbeteiligung in Hamburg Arbeiterinteressen verraten haben.

Wie die „Rote Fahne“ mitteilt, wollen die Kommunisten in Hamburg in einer Erklärung den Rücktritt des Senats fordern und sich verpflichten, eine sozialdemokratische Regierung „bei der Durchführung von im Interesse der werktätigen Massen liegenden Maßnahmen gegen alle Angriffe der Bourgeoisie zu halten“.

Die Entscheidung, was im Interesse der werktätigen Massen liegt, treffen natürlich die Kommunisten, die durch ihre Vergewaltigung von 110000 Arbeiterstimmen soeben die Interessen der Werktätigen mit Füßen treten haben, weil sonst, wie der Kommunistenführer Stahmer zu den kommunistischen Staatskaiarbeitern sagte, die kommunistische Partei alle das in sich berechtigt verloren habe. Das ist der einzige plausible Grund, den die Kommunisten für ihren Hamburger Eierfang bisher anführen konnten.

Das Magdeburger Kommunistenblättchen bringt unfreiwilligen Humor in diese traurige Angelegenheit. Es erinnert daran, daß die kommunistische Generalforderung auf eine Arbeiter- und Bauernregierung geht. Wenn geht da kein Licht auf? Weil die Bauern in Hamburg fehlen, kann natürlich keine Arbeiter- und Bauernregierung gebildet werden. Nur die kommunistischen Bauernfänger sind in Hamburg vorhanden und diese wollen ja nicht mit regieren und mit verantworten, sondern „entlarven“. Aber sie entlarvten nur sich selbst als Schädlinge der Arbeiterbewegung.

Die Tragödie in Kassel

Aus Kassel wird uns geschrieben: Vor kurzem berichteten wir darüber, daß sich in Kassel ein pensionierter Oberpostsekretär namens M. erhängt hätte, weil er, ein „bis auf die Knochen nationaler Mann“, von seinen Freunden verlassen und verraten worden war. Zu diesem Vorfall können wir heute noch einige Einzelheiten mitteilen:

Als im Juni 1924 der „Deutsche Tag“ stattfindend sollte, hatten Anträge von Generalen, Admiralen, hohen Beamten und Geistlichen sowie dem bereits erwähnten Oberpostsekretär unterzeichnet waren, erbot sich zunächst ein ebenfalls „nationaler“ Papierwarenhändler namens Moritz K. in Kassel, die Festschrift, die groß aufgemacht werden sollte, fertigzustellen. Da er selbst aber nicht genügend Kapital zur Verfügung hatte, wandten sich zwei Jünglinge, Mitglieder reaktionärer Bünde, an ihn. Sie hatten den „Kornverlag“ gegründet, der sich an der Festschrift beteiligen wollte. Einer dieser Jünglinge war der Sohn des M. Aber K. traute dem „Kornverlag“ nicht, und erst, als der Vater M. kam und unter Hinweis auf sein Grundstück den K. von seiner soliden Grundlage unterrichtete, sah die Sache auch fester und er besorgte die Festschrift.

Der „Deutsche Tag“ war eine Feste und die Festschrift nichts als Kauteler, nur etwa 1000 Seiten waren abgesetzt. Die Woche nachher wurde nun von dem Papierwarenhändler in Frankfurt a. M. gedrängt, die Festchrift einzulösen, was dazu aber nicht imstande. Ende des Jahres, als es bereits

zu spät war, um den Schaden von K. abzuwenden, wurde unter den „vaterländischen“ Kreisen eine Sammlung veranstaltet. Man gab Anteilsscheine über 5 und 10 Reichsmark aus, die K. später einlösen sollte. So sollte das finanzielle Defizit auf dessen Schulden abgeladen werden. ... Aber es kommt noch besser. K. verlor sein Geschäft. Er hatte inzwischen die Forderung des Frankfurter Geschäftsmanns auf M. übertragen lassen, der in zweiter Instanz auch zur Zahlung verurteilt wurde. Die Summe war bereits über 10000 Mark hinaus angewachsen. Eine beim Reichsgericht eingelegte Revision kam nicht zur Entscheidung, da M. nicht das Geld hatte, das Verfahren durchzuführen. Sein Grundstück in Kassel sollte zur Zwangsversteigerung kommen, der beugte er durch eignen Verkauf vor. So konnte er seinen Verpflichtungen nachkommen.

Von seinen Freunden hatte sich niemand um ihn gekümmert. Die allerhöchsten und hohen Herrschaften der reaktionären Kreise Kassels, die mit M. gemeinsam zum „Deutschen Tag“ aufgerufen hatten, waren der Ansicht gewesen, daß sie mit Zeichnung von 5 Mark für den K. ihre Pflicht und Schuldbigkeit getan hätten. Daß K. seine Existenz verlor, daß M. an den Bettelstab gebracht wurde, das rührte sie nicht. Ihr Patriotismus machte vor dem Geld halt. Zwei oder drei von ihnen hätten, ohne sich einschränken zu müssen, die Schuld, die anfangs noch nicht so beträchtlich war, weil Zinsen und Gerichtskosten dabei noch fehlten, übernehmen können.

Auch die leitenden Personen der Verbände, die 1924 den „Deutschen Tag“ in Szene setzten, ein Oberst a. D. für die „vaterländischen“ und ein Großkomtur für den „Jungdeutschen“ Kümmerer sich nicht um M. Ihr „Frontgeist“ war nur Fraße, sie dachten an sich und ließen einen der Ihren elend umkommen, diese „Wiederweder deutschen Geistes“.

Lieber Hohheit als Schwarzrot-Gold

Jüngst hielt das ehemalige Bayerische 4. Feldartillerie-Regiment in Augsburg einen Regimentsstag mit Einweihung eines Gedenkmals im Hofe der ehemaligen Augsburger Artilleriekaserne ab. Die Macher des Ganzen wünschten eine offizielle Beteiligung der Reichswehr durch Abgabe einer Traditionsbatterie von der Landberger Reichswehr-Artillerie-Abteilung und durch Teilnahme der Augsburger Reichswehroffiziere. Von den Reichswehroffizieren in Landberg und Augsburg kam die Antwort, daß mit Rücksicht auf den jüngsten Erlass des Reichswehrministers die Beteiligung von Reichswehroffizieren und -angehörigen nur möglich sei, wenn auch in den Reichsfarben Schwarzrotgold geflaggt würde und wenn kein Vorbeimarsch vor einem Prinzen des ehemaligen königlichen Hauses stattfinden.

Nun war große Bestürzung im Festauschuß. Das Ergebnis einer Beratung war: man könne „Seiner königlichen Hoheit“ nicht zumuten, unter schwarzrot-gelben Flaggen die Denkmalsweihe vorzunehmen und verzichte deshalb lieber auf die Beteiligung der Reichswehr. Der Augsburger Reichswehroffizier forderte darauf seine Offiziere ausdrücklich zur Beachtung des Geklerischen Erlasses auf.

Die Demasierung der Regimentsfeier als eine monarchistische Demonstration ist zu begrüßen, denn sie straft Sünden, was von den Veranstaltern solcher Feiern immer behauptet wird: daß es sich lediglich um „Wiedersehensfeiern“ der Feldzugskameraden handle und daß der Zweck dieser Feiern nicht der sei, gegen die Staatsform der Republik zu demonstrieren!

Einnützigkeit auf dem Wiener Parteitag

Am Dienstag nachmittag wurde der Parteitag der Sozialdemokratie Deutschösterreichs geschlossen. Vorang ging am Vormittag die Erledigung einer ganzen Reihe von Anträgen. Einer davon befaßt, daß das sogenannte Komitee zur Förderung der internationalen Gewerkschaftsarbeit eine kommunistische Keimzelle ist, die in Wirklichkeit der Spaltung der Arbeiterbewegung diene. Daher sei die Zugehörigkeit zu diesem Komitee und die Teilnahme an den von diesem Komitee organisierten Aufmärschen mit der Parteizugehörigkeit unvereinbar.

An den Beratungen über diesen Antrag nahm H. a. auch ein der Partei angehörendes Mitglied dieses Komitees teil, das in einer sehr langen Erklärung voll heftiger Angriffe gegen die Partei die Auslandreisen und das Zusammengehen mit den Kommunisten zu verteidigen suchte. Dies erregte stürmischen Widerspruch. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen.

Am Nachmittag wurde zunächst der bisherige Parteivorstand wiedergewählt. Anschließend erstattete Bürgermeister Seib den Bericht der Resolutionskommission, die sich u. a. mit dem Koalitionsproblem zu befassen hatte. In der von dieser Kommission einstimmig angenommenen Entschließung heißt es u. a.:

Die Sozialdemokratie hat in der Zeit des Unsturzes und auch in späteren Zeiten, als in andern Staaten immer wieder Blut in Straßen floß, Deutschösterreich vor dem Bürgerkrieg bewahrt. Die Partei der Bourgeoisie treibt unter der Führung des Bräutlers Seipel eine Politik, welche die Gegensätze in solchem Maße vergrößert, daß der notwendige wirtschaftliche und politische Kampf schließlich in Bürgerkrieg zu enden droht.

Die Sozialdemokratie hat im Linger Programm anerkannt, daß unter bestimmten geschichtlichen Voraussetzungen die Kooperation der Massen, sei es in der Form einer Koalitionsregierung oder in anderer Form, vorübergehend sein kann. Aber solange die bürgerlichen Parteien dabei bleiben, die Sozialdemokratie zu nullifizieren, ist keine Koalition möglich.

Der Parteitag stellt fest, daß das Regierungssystem Seipel nicht nur unvereinbar ist mit den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen der Arbeiterklasse, sondern auch die ungehörte demokratische Entwicklung der Republik gefährdet. Alle, die den Bürgerkrieg verhindern und die Sicherstellung der öffentlichen Ordnung nicht in kapitalistischen Händen, sondern als geistige Kämpfe auf dem Boden der Demokratie geführt werden, fordert die Partei auf, gemeinsam mit der Arbeiterklasse das Regierungssystem des Bürgerblocks zu bekämpfen.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Damit hatte der Parteitag sein Ende erreicht.

Ein interessantes Beispiel

In Frankreich haben die Gemeinden noch immer das Recht, besondere Stadtzölle zu erheben für alle Waren, die in die Stadt gebracht werden (auch in Süddeutschland gab es noch kurz vor dem Kriege in einzelnen Städten solche Einrichtungen, „Octroi“ genannt). In Paris wird jetzt ein heftiger Kampf um die Abschaffung dieses mittelalterlichen Restes geführt. Unserer Mitarbeiter berichtet uns darüber die folgende, sehr interessante Episode:

„Alle Autoführer müssen beim Verlassen der Stadt die Menge ihres Benzins kontrollieren lassen. Sie bekommen von einem mittelalterlichen Stadtdiener ein grünes Blatt Papier, auf das notiert wird, wieviel Benzin sie gerade vorrätig haben, damit später bei der Rückfahrt in die Stadt der Kontrollbeamte Zoll erheben kann, wenn mehr Benzin vorrätig ist als bei der Ausfahrt.“

Der beste französische Zeitungshumorist George de la Fouchardiere hat nun eines Sonntags alle Automobilbesitzer von Paris an ein bestimmtes Stadttor einberufen: man sollte so zahlreich sein und so allgemein das grüne Kontrollblatt verloren haben, daß die Zollner aus Aerger, ihrer Arbeit infolge des wahnsinnigen Andrangs plötzlich nicht mehr gewachsen zu sein, die Befolgung ihrer Vorschriften, die für solch einen Fall eine Einzelnachprüfung verlange, durch den Zwang der Greifeinheit aufheben müßten. Der Streich gelang. Am 16. Oktober kam um 6 Uhr abends das erste Automobil und der Chauffeur erklärte traurig, sein grünes Kontrollblatt verloren zu haben. Darauf mußte der Benzininhalt des Autos gemessen werden. Der Chauffeur verlangte eine Quittung, zahlte sein Geld langsam auf und konstatierte schließlich, daß er nicht genug Kleingeld habe. In den vergangenen 4 Minuten sammelten sich dreißig Autos dahinter an. Alle hatten ihr Blättchen zufällig verloren. Schließlich kam die Polizei und stiftete unentwirrbare Unordnung.

Unser Mitarbeiter greift dieses schöne Beispiel der Selbsthilfe auf und fragt: „Wie wäre es, wenn sich nun alle In- und Ausländer einmal zumammentun würden, um den Gedanken von George de la Fouchardiere auch an den Landesgrenzen praktisch durchzuführen? Wenn plötzlich ein ganzer Zug mit Reisenden ohne Wissen über die Grenze wollte und wenn außerdem solch ein Andrang an den Zollschaltern auf einmal herrschte, daß alle Züge und Schiffe in Europa eines Tages alle Kurshberechnungen über den Gausen werfen, wird dann der Generalsekretär des Völkerverbundes die internationale Polizei gegen Menschen aufrufen, die nur ihre Freiheit im internationalen Verkehrsweisen auf energigehige Art verlangen? Das französische Beispiel schreit nach Nachahmung!“

Die neue „Arnia“ in Hamburg

In aller Stille, aber mit zäher Energie hat sich hier im Zentrum der Stadt gegenüber den Gebäuden des „Hamburger Echo“ die Deutsche Kulturfilm-Gesellschaft ein eigenes hübsches Filmbüro errichtet. Seine letzte Aufgabe in einer Zeit, da man aus dem Reich von den schwärzlichen Klängen der Kulturfilm-Bewegung, von Reaktionen der Filmverleiher und von der Einstellung der Berliner Arnia erfährt. An Poststationen scheint allerdings zunächst auch in Hamburg nicht zu fehlen, die man bei der Großveranstalter zu hören bekommt.

Als erste Hauptleistung brachte die Arnia einen sehr interessanten spanisch-amerikanischen Revuefilm nach dem Roman von Colin Ross mit dem etwas ungewöhnlichen Titel „Scheitern einer Seele“. Abgesehen von dem Titel bringt dieser Revuefilm eine glänzende Lösung der Aufgabe, durch übertragende Darstellungsweise in die Seele des Lesers einzudringen. Das Beispiel, die Lösung eines psychologischen Problems durch die dramatische Handlung nach Freud, ist nicht glänzend gemacht, um die nervösen Reaktionen und Verdrängungsmechanismen eines psychischen Verfalls zu erklären. Ein Revuefilm, der dem Reiz mehr betonen kann, ist nicht in dem Ausmaß, während er gerade seiner Form den Reiz ausstrahlt, im Nachhinein ein Werk besitzen, das in die Gewalt unterbewussten Zwangsvorgängen und Verdrängungen, die über Jahr lang in einem menschlichen Geiste nur in Schweiß oder Tränenflüssen verdrängt werden sind. Diese Verdrängungen sind (nach Freud) jeder Form des Lebens. Eifersucht und der unermüdete Kampf um Vollkommenheit sind im Unterbewusstsein eingeschrieben, nur in erschlossenen Reaktionen erscheinend. Der langsame Verfall des Geistes durch einen psychischen Verfall ist der Hauptinhalt dieser Scheiternsrevue. Das Schauspiel arbeitet die psychologische Handlung durch klare Überlagerungen, Zuspätkommen und Entschärfung der psychologischen Momente.

Die Filmbilder haben insbesondere einen besonderen Reiz durch Werner Krauss in der Rolle des Mannes glänzend gelöst. Seine schillernde Gestalt und seine energiegelade Persönlichkeit ist hier in der besten Weise wiederholt und fesselnd dargestellt. So wurde dieser psychologische Film, der außerordentlich passende Musikstücke enthält, zu einem fesselnden Erlebnis. Allerdings sind bei der künstlerischen Forderung für den Zuschauer einige Verdrängungen sehr am Werke. Diese hat in einem psychologischen Revue der bekannte Berliner Regisseur Dr. Mannella.

Ein Verdrängungsrevue beginnt für die Hamburger Arnia und zur Nachahmung einfließen.

Miguel de Anamuno

Man nennt Miguel de Anamuno, der heute wegen seiner Gegerlichkeit zu Primo de Rivera hochbetagt in Paris in freiwilliger Verbannung lebt, den größten lebenden spanischen Dichter und bezeichnend oft seine Schreibweise als typisch für das spanische Volk. Vielleicht ist sie das auch wirklich durch die Intensität der Leidenschaft, die aus seinen Worten hervorbricht, und die dem Charakter seines Volkes entspricht. Aber darüber hinaus möchte sein Werk eher zum allgemeinen Verständnis der Menschheit. Es ist interessant, zu sehen, wie dieser Dichter selbst sich Rechenschaft über künstlerisches Schaffen ablegt.

In einem Brief an seinen Adressaten, „Der Spiegel des Todes“ gibt er eine Erläuterung seiner Schaffensart und nimmt gleichzeitig Stellung zu anderen Richtungen literarischer Produktion, besonders zum Naturalismus. Wir erleben heute die Reaktion gegen diesen Wirklichkeitsfanatismus, und es ist beachtenswert, daß ein Künstler wie Anamuno, der seinem Alter nach schon nach der naturalistischen Epoche angehört hat, sich in Gegensatz zu ihrer Grundtendenz stellt. Er sagt vom Naturalismus, es gebe nichts Zweideutigeres als ihn in der Literatur; er sei eine rein äußerliche, phänomenale, epidermale oder anekdotische Angelegenheit, die lediglich mit der Literatur und nichts mit der Dichtung oder einer wirklich schöpferischen Kunst zu tun hat.“ Weiter sagt er, daß in einer wirklichen Schöpfung die Realität etwas Inneres, Subjektives ist. Er unterteilt in einzelnen Menschen die verschiedenen Menschen, die eigentlich in ihm fester oder ihm als sein Leben vorliegen, und der Schöpfer im Menschen ist der Mensch, der jeder zu sein wünscht. Nach diesem künstlerischen Grundgesetz schafft er dichterische Gestalten aus dem Zweifelpaß der Seelen heraus, dem Kampf, den jeder Mensch mit seinem Ich führt. Weil dieser Kampf bei so vielen Menschen gleich ist, findet jeder Leser etwas von sich in dem Gestalten von Anamunos Dichtungen wieder, und sie werden dadurch in höherem Sinne wahr. Wenn jedoch auch ihr Erlebnis weit stärker als Erzählungen, die man einfach nur liest, sind, so sind sie doch auch Erzählungen und allzu leicht den Leser zu überfordern.

In einem seiner Bücher hat Anamuno das große Problem des Erdenlebens zum Gegenstand gemacht. Sein Buch ist ein anderer Akt, sein Akt ein Werk. „Abel Sanchez“, die Geschichte einer Leidenschaft, heißt dieser Roman. Von der Schönheit eines Mädchens im Herzen des Verfassers der daß gegen den glücklichen Verfall, der auch hier Abel genannt wird, und dieser daß wird zur Aussage, als der dem unerfüllbaren Verdrängungen den anderen Erdenlebens. Von dem „erzählerischen“ Roman in dem Bande „Der Spiegel des Todes“ ist die erste die

Geschichte zweier Mütter. Die eine ist die kinderlose Frau, die glühend das Kind ersehnt und dem Geliebten selbst eine andere Frau zuführt. Als diese andre dann dem Geliebten ein Kind schenkt, nimmt die kinderlose das Kind der Mutter fort. Auch diese Sehnsucht der kinderlosen nach dem Kind ist unartiges Frauen- und Menschheitsproblem. Sehr fesselt auch die Novelle „Das Haus ohne Sonne“. Sie ist eigentlich eine Parallele zu der Erzählung von den feindlichen Brüdern, denn sie geht aus von den Gegensätzen zwischen zwei Schwestern. In diesem Falle bleibt jedoch die Rainsnatur Siegerin.

Die Schöpfungen Anamunos sind noch nicht in das deutsche Lesepublikum eingebracht, trotzdem bereits eine bei Meyer und Jessen in München erschienene Gesamtausgabe vorliegt. Es ist auch fraglich, ob sie in tieferem Maße geistiger Welt unsern Volkes werden. Wir sind durch eine oberflächliche Massenproduktion leider allzu sehr gewöhnt, rein äußerlich zu lesen und uns nicht tieflich zu vertiefen. Das aber ist bei Anamuno in hohem Grade notwendig. Andererseits ist jedoch — wie bei jeder großen Kunst — seine dichterische Ausdruckweise so einfach, daß ihr sprachlich sehr leicht zu folgen ist. Es wäre deshalb wohl eine Aufgabe für Bildungsorganisationen, auch arbeitende Kreise mit einem der größten Vertreter moderner ausländischer Literatur bekannt zu machen.

Landestheater Braunschweig. Yvonne Georgi wird in der nächsten Spielzeit die Oberleitung der Braunschweiger Tanzgruppe übernehmen. Gleichzeitig wurde Harald Kreutzberg für die Gruppen, unter Leitung von Yvonne Georgi stattfindenden Balletveranstaltungen verpflichtet. Die Künstler haben sich in zwei Veranstaltungen bereits dem Braunschweiger Publikum vorgeführt und sind jubelnd gefeiert worden. Man sieht daher der geplanten Reorganisation des Braunschweiger Tanzvereins mit gespanntester Erwartung entgegen.

Ein Lehrstuhl für Gannersprache. Die Sprache der Rabenden und Verbrecher, die Gannersprache, die auf ein sehr hohes Alter zurückblickt und aus verchiedenen Bestandteilen gemischt ist, hat bereits seit langem die Aufmerksamkeit der Sprachforscher erregt. Daß aber ein besonderer Lehrstuhl für dieses Gebiet geschaffen wurde, blieb der Neuen Welt vorbehalten. An der Universität Memphis hält der Politikwissenschaftler William L. Griffin regelmäßig Vorlesungen über die Gannersprache; er will in diesem merkwürdigen Idiom hauptsächlich Juristen und Detektive unterrichten, hält aber seine Kenntnisse für jedermann von praktischem Werte. Der Besuch der Vorlesungen ist sehr zahlreich, so daß man auf ein weitgehendes Interesse schließen kann.

Die Folterkammer von Budapest

Wie ein politischer Prozeß gemacht wird.

In dem ungarischen Prozeß gegen Szanto und Genossen, der gegenwärtig in Budapest verhandelt wird — eine große Zahl von Sozialisten und Kommunisten stehen unter Anklage —, ist durch die Herausziehung der eidlichen Aussage eines Opfers der Gorthypolizei die furchtbare Roheit und Brutalität, mit der die ungarischen Nachhahler sich oben halten, zu einem kleinen Teile bekannt geworden. Die Verteidiger haben dem Strafgericht eine eidstattliche Aussage des Eduard Rubin vorgelegt, die er in Berlin am 17. Oktober vor einem Notar gemacht hat und die der Präsident des Landgerichts I Berlin beglaubigt hat. Diese Aussage mußte verlesen werden. Rubin bekundet, daß er — ein schwächlicher Schneidergeselle — durch die entsetzlichen tagelangen Mißhandlungen vollkommen gebrochen wurde, so daß er schließlich alle Bekundungen machte, die ihm die Polizei vorschrieb. Er erklärt weiter, daß alle diese Bekundungen falsch seien, da er lauter Dinge angegeben mußte, von denen er gar nichts gewußt hat. Die Polizisten schrieben ihm auf, was er auszusagen müsse, er mußte das auswendig lernen und den andern Angeklagten nachher ins Gesicht sagen; leugneten diese, so wurden sie so lange mißhandelt, bis auch sie die Lügenprotokolle unterfertigten.

Schließlich schickte man ihn mit einem falschen Paß auf den Namen Kössler mit Geld und mit einer Empfehlung an die ungarische Gesandtschaft in Berlin nach Deutschland. Hier hat er vom ungarischen Konsulat Unterstützungen erhalten und sollte ungarische Flüchtlinge bespitzeln.

Die Praxis der Folterkammer.

Eduard Rubin ist 20 Jahre alt, Schneidergeselle aus Budapest. Er ist der Sohn frommer jüdischer Eltern. Religiöse Gründe und Gewissensbisse, daß er unschuldige Familienväter der Polizei ausgeliefert habe, haben ihn zu seiner Aufgabe veranlaßt.

Rubin wurde am 24. Februar 1927 mit zwei andern Genossen im Lokal der Ungarisch-jüdischen sozialistischen Arbeiterpartei grundlos verhaftet. Er wurde zur Stadthauptmannschaft geführt und dort zum Polizeirat Schweiniger gebracht. Am 24. Februar nachts wurde er unter Mißhandlungen zu Schweiniger geschleift, der von ihm wissen wollte, welche Funktionen er gehabt habe. Mit der wahrheitsgemäßen Aussage bezuglich sich Schweiniger nicht. Man wollte Auskünfte über die illegale kommunistische Partei haben. Als Schweiniger darüber nichts erfuhr, weil Rubin nichts wußte, übergab er ihn einem Kriminalbeamten mit den Worten: „Herr Kollege, nehmen Sie bitte ein Protokoll auf, und wenn er nicht reden will, schlägt ihn windelweich.“ Dieser Beamte nahm ihn auf ein Zimmer und rief den Detektiv Joseph Weil. Rubin sagt nun aus:

„Dieser Joseph Weil stellte mich an die Wand und befahl mir, auf einem Bein zu stehen. Als ich müde wurde und das Bein wecheln wollte, zog er den Revolver und drohte, mich niederzuschlagen. Als ich, gänzlich erschöpft, nicht mehr auf einem Bein stehen konnte und den andern Fuß niederlegte, kam er zu mir hin, schlug mich ins Gesicht und riß mich an den Haaren. Nach einigen Minuten kam der Detektiv Lantos in das Zimmer, band meine Hände mit einem Riemen zusammen und führte mich in den „Schalldämpfer“, wo sich ungefähr 15 bis 20 Detektive aufhielten. Sie führten alle auf mich los und schlugen und traten mich von allen Seiten. Darauf wurden sie mit die Hände noch fester zusammen, ließen mich mit gebundenen Händen die Schuhe ausziehen und setzten mich auf einen Stuhl, alles unter fortwährenden Schlägen. Sie befahlen mir, die Füße hochzuziehen und die Knie mit den Armen zu umfassen. Dann steckten sie mir unter den Knien durch die Arme einen Stoch, hoben mich vom Stuhl und steckten beide Enden des Stoches durch die Spreisen von zwei Stühlen. Zwei Detektive hielten mir die Füße hoch. Dann schlug mich Johann Kubos

mit einem Dönsziemer auf die Fußsohlen. Ich habe ungefähr 15 Hiebe gespürt, dann verlor ich vor furchtbaren Schmerzen die Besinnung. Ich kam erst zu mir, als ich mit Wasser begossen wurde. Meine Sohlen taten fürchterlich weh, man band mir die Füße los und befahl, im Zimmer im Kreise herumzulaufen. Ich versuchte aufzustehen, konnte aber nicht, weil meine Sohlen furchtbar geschwollen waren und schmerzten. Die Detektive stellten sich darauf in einen Kreis, rissen mich hoch, schlugen und traten und rissen mich an den Haaren im Kreise herum.

Nach einigen Minuten kam Polizeirat Schweiniger ins Zimmer und fragte mich, ob ich nun bereit sei zu reden. Denn, wenn nicht, würde man mich so lange schlagen, bis ich trepiere.“

Rubin schildert weiter, wie er am Morgen abermals zu Schweiniger geführt wurde, der von ihm Aussagen über die illegale kommunistische Bewegung haben wollte. Rubin antwortete, er wüßte davon nichts. Darauf sagte Schweiniger zu den Detektiven, die im Zimmer waren:

„Der Kerl ist noch nicht weich genug, den müßt ihr wieder in Arbeit nehmen.“

Die Foltern begannen von neuem, bis Rubin zum zweitenmal die Besinnung verlor. Man ließ ihn dann zwei Stunden ruhen, dann wurde er abermals gefoltert. Die Detektive löschten ihre brennenden Zigaretten so, daß sie sie an seinen Wangen und Händen ausdrückten. Rubin fährt fort:

„Am 26. Februar 1927 schlugen sie mich mit kleinen Zwischenpausen den ganzen Tag bis in den späten Nachmittag hinein. Ich war schon ganz schwach geworden, hatte auch seit 2 Tagen nichts zu essen bekommen. Gegen 8 Uhr brachte man mich wieder in den „Schalldämpfer“, band mir die Hände mit einem Riemen hinten zusammen und zog mich an dem Riemen über einen in die Wand geschlagenen großen Haken hoch. Als ich die Besinnung verlor, ließen sie mich los und brachten mich mit Schlägen zur Besinnung. Dann schlugen sie mich weiter, bis ich wieder in Ohnmacht fiel.“

Nach einer Stunde wurde Rubin wieder zu Schweiniger geführt. Dort sagte ihm Geterji im Weissen Schweinigers:

„Da wir sehen, daß wir mit Schlägen nichts aus Dir herauslösen können, geben wir Dir folgendes zur Kenntnis: Drei Wege stehen Dir bevor: entweder sperren wir Dich ins Gefängnis, lassen Dich dort verkaufen, weil wir Beweise dafür haben, daß Du Kommunist bist, oder aber Du gibst uns die Namen und Adressen der Leute, die aus Moskau hier in Budapest sind. Dann wirst Du das, was wir Dir in den Mund legen, den Leuten, die wir mit Dir konfrontieren, ins Gesicht sagen. Die Protokolle, die wir Dir vorlegen, wirst Du widerspruchslos unterschreiben. Tuft Du alles, so machen wir einen neuen Menschen aus Dir. Wir schicken Dich ins Ausland, wenn Du willst nach Amerika, geben Dir Papiere und Geld, und Du wirst die unterstützende Hand der ungarischen Polizei immer hinter Dir spüren.“

In diesem Zustand, physisch vollständig gebrochen, halb besinnungslos, antwortete Rubin: „Mir ist jetzt schon alles egal, ich werde alles tun, was Sie wollen,“ und gab die Adresse von Soltan Szanto an.

Der Hauptbelastungszeuge war fertig.

Szanto wurde verhaftet. Rubin erhielt nun zu essen und Zigaretten. Schweiniger führte ihn in sein eigenes Zimmer und erklärte ihm, wie er sich benehmen sollte und was er den Leuten, mit denen er konfrontiert werden sollte, zu sagen hätte. Den ganzen nächsten Tag wurde Rubin instruiert. Er mußte die falschen Aussagen, die man von ihm verlangte, und eine Reihe von Namen, deren Träger er niemals gekannt hatte, auswendig lernen. Am Abend wurde er dann mit Wagi konfrontiert.

Rubin schildert: „Darauf führte er mich ins Zimmer Schweinigers, wo Stephan Wagi mit dem Rücken zum Eingang vor Schweinigers Schreibtisch stand. Wagi war von ungefähr 20 Kriminalbeamten umgeben. Er drehte sich während der ganzen Konfrontation nicht um, so daß er gar nicht wußte, mit wem er konfrontiert wurde, da er mir den Rücken zuwandte. Die erste Frage Schweinigers war: „Kennst Du diesen Mann, der vor Dir steht?“ Ich hielt mich an die Instruktion und antwortete: „Dieser Mann ist Stephan Wagi.“ Auf die zweite Frage, ob ich Stephan Wagi mit Szanto gesehen hätte, antwortete ich mit Ja und wurde darauf aus dem Zimmer geführt.“

In ähnlicher Weise wurde Rubin einer Reihe anderer Personen gegenübergestellt: „Bis zu meiner Ueberführung zur Staatsanwaltschaft kam es oft vor, daß ich täglich ein- oder mehrmals mit Verhafteten konfrontiert wurde und ihnen auf Grund vorheriger Vereinbarungen dasjenige ins Gesicht sagen mußte, was der das Verhör leitende Detektiv vorgeschrieben hatte.“

Nach diesen Konfrontationen wurden die Unglücklichen, gegen die er auszusagen mußte, hinausgeführt und jämmerlich zerfchlagen zurückgebracht.

Ein Protokoll wurde mit Rubin zum erstenmal am 8. März aufgenommen. Die Protokollaufnahme erfolgte folgendermaßen: „Schweiniger las mir ein 14 Seiten umfassendes Dokument vor, dessen erster Teil aus den Aussagen bestand, den ich den mit mir konfrontierten Leuten ins Gesicht machen mußte. Der zweite und größere Teil enthielt Aussagen, von denen ich keine blasse Ahnung hatte.“

Ehe er zur Staatsanwaltschaft kam, wurde er dem Staatsanwalt Mikolcs gezeigt. Am Tage danach erhielt er einen Paß auf den Namen Kössler, mußte die Unterschrift einüben. Dann wurde er von Geterji über seine Tätigkeit im Ausland instruiert und zum Berliner Schnellzug gebracht.

In Berlin suchte er sich bei jüdischen Glaubensgenossen Arbeit. Ende Juni wurde er durch eine Postkarte zu dem Detektivoberinspektor Jheborish ins Hotel bestellt. Darüber, was er nun tun sollte, sagt Rubin aus:

„Er sagte mir auch, daß ich neue Papiere erhalten sollte, mir deren Gültigkeit ich dann meine Flucht aus Budapest den ungarischen Kommunisten in Berlin erklären könne. Ich sollte trachten, ihr Vertrauen zu gewinnen, und, wenn es möglich sei, sollte ich es erreichen, daß ich in die hiesige russische Woffchaft oder Handelsvertretung oder irgendeine andre russische Organisation hineinkomme, damit sie mich später nach Rußland schicken. Ferner hat mich Jheborish beauftragt, das Haus Raabengasse 9 zu beobachten, weil dort ungarische Kommunisten abzusitzen pflegten.“

Unter dem Eindruck der Verlesung dieses Protokolls hat das Budapestervericht sich auf 4 Tage vertagt. Kein Ableugnungsversuch kann die Schande auslösen, die auf dem Foltersystem der Polizei Gorthy-Ungarns liegt! —

Der eskalierende Innenminister besichtigte daraufhin eine ganze Anzahl von Verhaftungen. Bei den Hausdurchsuchungen fand man sehr viel geheime Literatur aus dem monarchistischen Lager. Den Verhafteten droht Ausweisung aus Estland. Aber man fragt sich, wozu mit diesen Abenteuerern? Jedes Land wird sich dafür bedanken. —

Frankreichs Budget

Aus Paris wird uns berichtet: Die Kammer wird nach 8 1/2 Monaten Ferien am Donnerstag wieder zusammentreten. Sie wird vor dem 1. Januar 1928, also in kaum zwei Monaten, das Budget für 1928 zu verabschieden haben.

Poincaré dürfte im Verlauf der Erörterungen zweifellos die Kritik wiederholen, die er bereits in der Finanzkommission mit Erfolg vertrat und sich jeder Erhöhung der Ausgaben oder Verminderung der Einnahmen unter Stellung der Vertrauensfrage widersetzen.

Das Recht der parlamentarischen Kontrolle wird also auf das geringste Maß beschränkt. Unter diesen Umständen wird aller Voraussicht nach das Budget in der von Poincaré gewünschten Zeit reibungslos in einem mindestens auf dem Papier bestehenden Gleichgewicht verabschiedet werden. —

Notizen

Der Schwänzer klagt über Müßiggang. In der Dienstags-Sitzung des Sächsischen Landtags ein Brief des bisherigen nationalistischen Abgeordneten Kapitän v. Mücke vor, in dem dieser mitteilte, daß er sein Mandat niederlege, weil der Parlamentarismus organisierter Müßiggang sei. Der Vorsitzende stellte daraufhin fest, daß Mücke in 19 von 47 Sitzungen überhaupt nicht dagewesen sei und aus den meisten Sitzungen hätte er sich bald wieder entfernt. Er hätte also am wenigsten Ursache, von organisiertem Müßiggang zu sprechen. —

Schulbehalte im Sächsischen Landtag. Im Sächsischen Landtag wurden verschiedene Anträge behandelt, die sich mit der Stellung der sächsischen Regierung zum Reichsschulgesetz befassen. Als Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion wandte sich Abgeordneter Arzt scharf gegen den Entwurf. Aber auch der Demokrat Scheyer, der als Abgeordneter der Nationalversammlung an dem Weimarer Kompromiß mitgearbeitet hatte, trat entschieden gegen die Vorlage auf. Der Kultusminister Kaiser verwies auf die Anträge, die die sächsische Regierung zum Reichsschulgesetz gestellt hätte. Die sächsische Regierung sei für die Verabschiedung eines Reichsschulgesetzes, aber die Schule müsse als selbständiger Erziehungsfaktor erhalten bleiben. Die Anträge wurden dem Ausschuß überwiesen. —

Wahlen in Oldenburg. Am Sonntag finden in den Städten und Stadteingemeinden des Freistaates Oldenburg die Stadtratswahlen statt. In der Stadt Oldenburg mit ihren 50 000 Einwohnern sind nicht weniger als sieben Listen aufgestellt, darunter eine der „Hitler-Bewegung“ und eine, die sich „Steuerzahlerklub“ nennt. Auch in den übrigen Gemeinden haben fast überall kleine und kleine Splitterparteien Sonderlisten aufgestellt. Es gibt da u. a. eine Liste der „Neuhausjugendgenossen“. —

Zusammentritt der Kohlenpreiskommission. Die unter Vorsitz des Kölner Professors Schmalenbach stehende Kommission zur Abschätzung der Forderung nach Erhöhung der Braunkohlenpreise wird am Freitag zusammentreten. Wie wir erfahren, hat sich Schmalenbach zunächst um eine reichhaltige Materialsammlung bemüht. Allen Anschein nach werden die Ueberprüfungsarbeiten den Rest des Jahres 1927 in Anspruch nehmen, so daß der Reichswirtschaftsminister vor Neujahr 1928 nicht in die Verlegenheit kommt, zu der Angelegenheit der Kohlenpreiserhöhungen Stellung zu nehmen. —

Schachts Anleihe-Mißlingen in Kraft. Bei Festlegung der neuen Richtlinien für die Beratungsstelle der Auslandsanleihen war den Länderregierungen aufgegeben worden, eventuelle Einsprüche gegen die Regelung der Reichsregierung bis zum 28. Oktober zu unterbreiten. Solche Einsprüche sind, wie der „Soz. PresseDienst“ erfährt, nicht erfolgt. Damit treten die neuen Richtlinien für die Beratungsstelle in Kraft. Wann die Beratungsstelle ihre Tätigkeit wieder aufnehmen wird, steht noch nicht fest. Es sollen, wie wir weiter erfahren, eine große Anzahl von Anleihegesuchen vorliegen. —

Falscher Spionageverdacht. Ein in Kattowitz (Polnisch-Oberschlesien) wegen Spionageverdachts verhafteter Deutscher mußte jetzt nach 7 Monaten Untersuchungshaft wegen Galkhofigkeit der Verdächtigungen freigelassen werden. —

Der Düsseldorfster Stahlhelmorden vor dem Reichsgericht. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil der Düsseldorfster großen Strafkammer im Erdmann-Prozeß Berufung eingelegt. Die verhängnisvolle Schlägerei, bei der der Reichsbannermann Erdmann erschossen wurde, wird also voraussichtlich in dritter Instanz das Reichsgericht beschäftigen. —

Mussolinis Rede. Der frühere italienische Abgeordnete des linken Flügels der Katholischen Partei, Migliori, ist wegen seiner heimlichen Flucht aus Italien zu vier Jahren Gefängnis und 20 000 Lire Geldstrafe verurteilt worden. —

Hungerstreik in Polen. Im Lodzer Untersuchungsgefängnis sind 300 politische Gefangene in den Hungerstreik getreten, weil man ihre Wünsche auf Verlängerung des täglichen Spaziergangs und Zufuhr von frischem Stroh zu den Strohsäcken nicht berücksichtigen wollte. —

Attentat in Lissabon. Auf den Chef der Staatsdruckerei in Lissabon wurde ein Attentat verübt, an dessen Folgen er im Hospital verstarb. Der Mörder wurde verhaftet. Die Polizei entdeckte angeblich eine Organisation, die sich mit der Herstellung von Bomben befaßt. Zwei Rädelführer wurden verhaftet. —

Schießerei an der polnisch-litauischen Grenze. An der polnisch-litauischen Grenze kam es zu einer Schießerei bei einer polnischen Grenzwaache. Die Waache wurde von unbekannten Tätern überfallen, wobei zwei Soldaten der polnischen Grenzwaache getötet wurden. Die Täter konnten nicht ergriffen werden. —

Deutschland und Rumänien. Der rumänische Außenminister ist — wie aus Bukarest gemeldet wird — amtlich benachrichtigt worden, daß die deutsche Regierung eine Sonderdelegation ernannt hat, die mit Rumänien über alle zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen verhandeln und möglichst bald normale wirtschaftliche Beziehungen zwischen beiden Staaten herstellen soll. —

Der Demokratenkongreß in Paris. Der internationale Kongreß der demokratischen Parteien beschäftigte sich in seiner Dienstags-Sitzung mit Handels- und Wirtschaftsproblemen. Er sprach sich insbesondere für die Herabsetzung der Zölle aus. Der Kongreß wurde mit einem Bankett beendet, bei dem mehrere Redner das Ideal der menschlichen Verbriederung feierten. Der nächste Kongreß soll im Januar 1928 in Amsterdam stattfinden. —

Attentat. Ein neues Attentat hat sich in der Nacht zum Dienstag in der mazedonischen Stadt Stip ereignet. Mitten auf der Straße fielen am 10. Uhr fünf Revolvergeschosse. Als die Polizei erschien, fand sie den Mazedonier Michael Michailoff und dessen Sohn erschossen vor. Michael Michailoff ist der Vater des mazedonischen Revolutionärs Wance Michailoff. —

Depeschen

Aus ein Deutscher gerettet

Berlin, 2. November. (Eigener Drahtbericht.) Nach einem Telegramm der deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro ist von den vier deutschen Passagieren der „Prinzessin Matilde“ bisher nur einer gerettet in Rio de Janeiro eingetroffen. Die drei andern Deutschen, die auf dem Dampfer fuhrten, werden bisher noch vermisst. —

Ein rumänischer Tendenzprozeß

Der Prozeß gegen den rumänischen Kommunisten Boris Stefanos, der bereits fünfmal aus nichtigen Gründen vertagt war, hat vor dem Kriegsgericht in Bukarest begonnen. Die Nachrichtenzensur läßt nichts über diesen Prozeß nach Europa. Der Protest der europäischen Öffentlichkeit hatte die Hinausschiebung dieses Tendenzprozesses herbeigeführt, jetzt aber soll der unbequeme Gegner endgültig erledigt werden.

Stefanos ist wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates angeklagt — nach dem Urteil des konservativen Anwalts Costa Foru, der nicht sein offizieller Verteidiger ist, zu Unrecht angeklagt. Er gibt zu, beitrebt gewesen zu sein, die in Rumänien unterirdisch arbeitende kommunistische Partei zu legalisieren.

Die Vernehmung des Prozesses an ein Offiziergericht zeigt die Absicht, ein Inturteil zu erzielen. Diese terroristische Absicht ist jant der Widerrechtlichkeit des ganzen Prozesses in Europa bekannt und bekräftigt die Kulturmenschen in ihrer Anschauung von dem rumänischen Regime. —

Ablösung in Langer

Das italienische Geschwader unter dem Kommando des Prinzen von Udine hat am Dienstag den Hafen von Langer wieder verlassen, womit die italienische Flottendemonstration ihr Ende erreicht hat.

Unterdessen wird für den 11. November eine englische Flottendemonstration, der Besuch zweier englischer Kriegsschiffe im Hafen von Langer angekündigt. Allerdings wird erklärt, daß diesem englischen Flottenbesuch keine besondere Bedeutung beizumessen sei, da er nur erfolge, um den Feindschaften anlässlich des Waffenstillstandstages einen größeren Nachdruck zu verleihen. Immerhin berührt das Zusammentreffen dieser beiden Demonstrationen eigenartig.

Das Langer-Problem wird inzwischen in den beteiligten Ländern weiter erörtert.

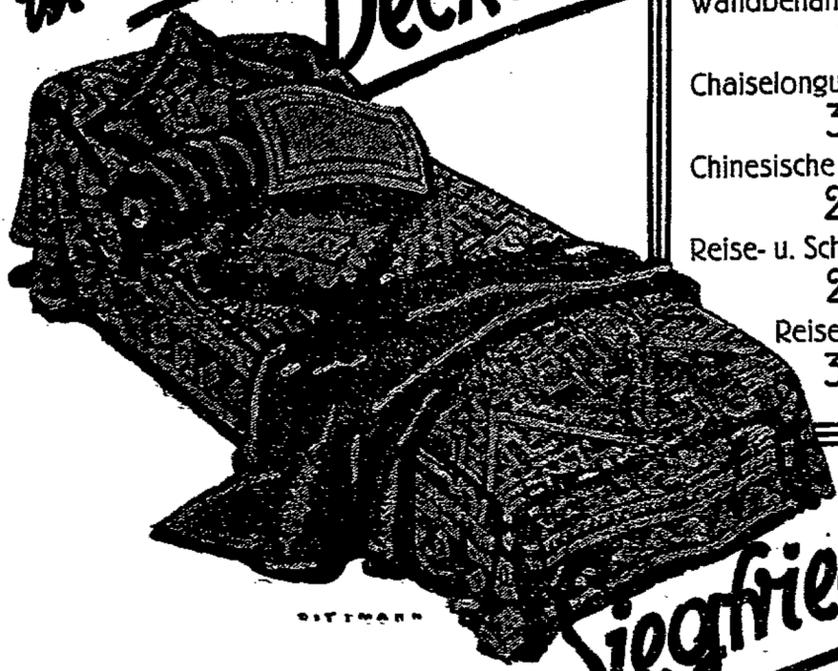
Italienische Blätter erklären, Italien habe ein Recht auf Kompensationen, wenn durch die geplante Einberleibung Langers in die französische Einfluszone das Mittelmeerstatut eine Wendung erfahre. Die französische Presse dagegen erklärt, Frankreich habe Italien gegenüber seine Schuldigkeit getan, indem es die Italiener in Tripolis habe gewähren lassen. Eine Kompensation in Tunis komme keinesfalls in Frage. Einzelne spanische Zeitungen betonen die Notwendigkeit einer Mittelmeerjolidarität zwischen Italien und Spanien. Die englischen Regierungsblätter endlich unterstützen grundsätzlich den italienischen Anspruch auf Mitwirkung an der Lösung der Langer-Frage. —

Pläne russischer Monarchisten

Aus Reval (Estland) wird uns gemeldet: Die letzten Tage brachten aufsehenerregende Enthüllungen über die Pläne der russischen Monarchisten in den baltischen Staaten. Es gelang der politischen Polizei, das Wespennest rechtzeitig auszunehmen, ehe ein Unheil angerichtet wurde. Die Monarchisten, darunter natürlich auch die unvermeidlichen baltischen Barone, hatten eine Konferenz abgehalten, zu der sie in vollem Kriegesstimmung ihrer zaristischen Offiziersbergangenheit erschienen waren.

Auf dieser Versammlung wurden die phantastischsten Pläne geschmiedet, die geeignet waren, Estland in die schwersten Verwicklungen mit seinen Nachbarn zu stürzen. Ein Hauptpunkt des monarchistischen Programms war die Ermordung des russischen Vertreters in Reval. Bemerkenswert ist auch der Beschluß, in Sowjet-Russien an der finnischen Grenze Unruhen anzustiften, um Finnland in internationale Schwierigkeiten zu führen.

Ein Sonder-Angebot in Chaiselongue- Decken!



Chaiselongue-Decken Phantasiegewebe	1300	1050	950	675
Gobelin-Decken moderne Blumen- und Persermuster	2400	2000	1750	1500
Mohär-Decken einfarbig und Fellimit.	4700	3950	3650	3100
Mokette-Decken Streifen- und Persermuster	6600	5400	5000	4600
Wandbehänge gewebt	1050	900	750	400
Chaiselongue-Vorlagen zirka 90x180	3400	2950	2150	950
Chinesische Ziegenfelle weiß, grau, gefärbt, mit Fütter und Watteeinlage	2300	1550	1250	1050
Reise- u. Schlafdecken in Halbwolle u. Wolle	2400	1580	1150	1000
Reisedecken in Sealskin und Mohär	3400	2200	1850	1550

Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN

BREITENWEG 57-60

KAMMER

LICHTSPIELE

Aelteste und größte Filmbühne Magdeburgs

VORANZEIGE!

Ab Freitag:

Das sensationelle Ereignis

DEMPSEY - TUNNEY

der

WELT-BOXKAMPF

in einem Großfilm.

12 Millionen

Mark! betrogen die Einnahmen an Eintrittsgeldern für die Arena.

63 Millionen

Mark! wurden in Weiten umgesetzt.

100e von Millionen

werden sich den Film ansehen.

Ferner:

Der auch in Magdeburg mit Recht so beliebte

Reginald Denny

in seiner neuesten Komödie

Kaufhaus Pleite

Ein Film von leichten Jungen, schweren Sachen und süßen Weinschen.

Jugendliche haben Zutritt.

Mittwoch, Donnerstag letzte Tage:

Das köstliche Filmmittel

Erwachen des Weibes

Ein Film, den jeder gesehen haben muß!

Hauptrollen:

Grete Mosheim, Wolfgang Silzer

Ämtliche Bekanntmachung Wahlen zur Industrie- u. Handelskammer

Für folgende, mit Ende d. J. ausstehende Mitglieder der Industrie- und Handelskammer sind für die Wahlperiode bis Ende 1923 Ergänzungswahlen anzunehmen:

- in der Gruppe 1 (Großhandel und Verkehr für die Herren Albert Friedländer und Otto Brunsdorf;
- in der Gruppe 2 (Handel für Herrn Sommergerant Adolf Steinberg;
- in der Gruppe 3 (Einzelhandel) für die Herren Kurt Klumpp und Eduard Eugen Hoff;
- in der Gruppe 4 (Industrie) für die Herren Fabrikbesitzer Hugo Böttigch und Kurt Harnisch;
- in der Gruppe 5 (Landwirtschaft, Gewerbetreibende, Agrarier und Betriebsführer von gewerblichen Betriebsgemeinschaften) für Herrn Friedrich Gange.

Ferner ist für den ausstehenden Herrn Richard Dalow eine Ersatzwahl in der Gruppe 4 gleichfalls bis Ende 1923 anzunehmen.

Die Wahlen finden im Plenarsaal der Industrie- und Handelskammer, Alter Markt 5/6, Eingang Schützengasse, an folgenden Tagen statt:

- für Gruppe 1: am Donnerstag den 17. November d. J. von 10 bis 12 Uhr;
- für Gruppe 2: am Donnerstag den 18. November d. J. von 10 bis 1 Uhr;
- für Gruppe 3: am Samstag den 12. November d. J. von 10 bis 2 Uhr;
- für Gruppe 4: am Freitag den 11. November d. J. von 10 bis 2 Uhr;
- für Gruppe 5: am Donnerstag den 18. November d. J. von 4 bis 7 Uhr.

Die Wähler haben sich auf Erfordern zu legitimieren. Darüber, wer zur Abgabe der Wahlstimme berechtigt ist, wird in der Regel der Industrie- und Handelskammer Auskunft erteilt.

Magdeburg, den 2. November 1922.

Die Wahlkommission.

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STERNER

Täglich 8 Uhr:

Letzte Aufführung!

Ich hab mein Herz
in
Seidelberg
verloren!

Der größte Operettenerfolg!

Freitag den 4. November

Drei arme kleine Mädels!

Die neueste, überall mit glänzendem Erfolg gesehene Operette Walter Kollos

Sonntag 2 Vorstellungen

Mittwoch 4 Uhr (letzte Preise) und abends 8 Uhr

Samstags für den Sängerkreis nimmt an Singschule Solistinnen.

Magdeburger Obstmarkt

vom 2. bis 4. November

Konzerthaus

Leipziger Straße 62

FÜRSTENHOF THEATER

Donnerstag und Freitag

zum letzten Mal der Bombenerfolg

Die blaue Laterne

Ein höchst interessantes Doppelleben in 3 Akten von Jacob und Hippolyt

11 Uhr: Nacht-Vorstellung

Zum ersten Male:

Die Katze Die Schenke zum Totenkopf Nachtarbeit

3 Pariser Einakter

Besucher der jeweiligen abend-Vorstellung

Sonntag 3 Uhr:

Auf die! Auf die! Letzte Aufführung!

Das tapfere Schneiderlein

Märchen m. Gesang u. Tanz 15 Bildern

Donnerst. 8 Uhr, Freitag 8 Uhr, Samstag 7 Uhr

Parade- u. 11-1 Uhr. Telefon 2483.

Stadttheater Wilhelm-Theater

Donnerstag, 2. Novbr.

Ab 10.30 Ende 22.30

Gelehrten haben Gültigkeit.

2 Abend

Zar und Zimmermann

Don. u. Fr. 11. u. 12. Novbr.

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Der Brandstifter

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

Ab 10.30 Ende nach 22

2 Abend

OFEN-HERDE

GIESAU

Leipziger Straße 11

Schlafzimmer

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Einige wunderschöne neuwertige

Reichsbanner-Zeitung, mit roten, empfiehlt die Behandlung Solistinnen

Magdeburger Fischhallen

der Deutschen Seefischhandels-Aktiengesellschaft

Täglich Zufuhr frischer Seefische und Räucherwaren

Wir empfehlen in bester deutscher Qualität:

II. großen Kabeljau im Ansatz. Pfund 30 u. 35	II. frisches Bratenfleisch. Pfund 30
II. großen Seelachs im Ansatz. Pfund 35	II. frisches Kaviar. Pfund 30
II. frisches Röhrlachs, ohne Kopf. Pfund 35	II. frische grüne Heringe. Pfund 30
II. großen Schellfisch i. Ansatz. Pfund 40	II. frische Makrelen. Pfund 35

Lebende Aale, lebende Karpfen, lebende Schilde, lebende Hechte

Wirtschaftliche Eis-Spiegel- und Schuppen-Karpfen. Pfund 100

Aus unserer Fisch-Zuckererei in Cuxhaven

gibt es Auswahl in delikaten geräucherter Flaschen, täglich frische Sendungen.

Verteilsstellen:

Am Markt Nr. 11 Leipziger Weg Nr. 21/22 Leipziger Str. 73

Schöneberg, am Kanal

3129



Das Theater der Internat. Großbühne

Der neu entdeckte Komet am Filmhimmel

Der schönste Filmstar Deutschlands

Lily Damita

in ihrem Welterfolg

Die berühmte Frau

Donnerstag letzter Tag

Ein Tag der Rosen im August

Magdeburger Angelegenheiten

Mietzahlung und Grundvermögenssteuer

Bei der Mietzahlung am 1. November sind über die zu zahlenden Summen verschiedentlich Differenzen entstanden zwischen Hausbesitzern und Mietern...

Neben Erhebung der gesetzlichen Friedensmiete von 120 Prozent seit 1. Oktober ist der Hauswirt berechtigt, einen gewissen Teil der gemeindlichen Grundvermögenssteuer anteilig auf seine Mieter umzulegen...

Im Vorjahr betrug diese Umlage nur 100 Prozent, da die Stadt nur 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer erhob. Der neue Steuerfuß von 220 Prozent gilt für das laufende Steuerjahr...

Infolge der erst im Oktober genehmigten Steuerfüße sind für sechs Monate je 20 Prozent Grundvermögenssteuer nachzuzahlen, die restlos auf den Mieter umgelegt werden können...

Wie hoch ist nun diese Umlage? 100 Prozent Grundvermögenssteuer werden meist mit vier Prozent Friedensmiete gleichgesetzt. Diesen Satz haben die Mieter bisher bezahlt...

Table with 2 columns: Description of tax/rent items and their corresponding amounts in Marks. Includes items like 'Die Friedensmiete beträgt monatlich 28,00 Mark' and 'Die bisherige Umlage in Höhe von 4 Prozent beträgt (4x28) 1,12 Mark'.

An Hand dieser Beispiele ist leicht in allen andern Fällen die Miete zu errechnen. Es ist noch zu berücksichtigen, daß da, wo die Vereinbarung besteht, daß der Mieter die Schönheitsreparaturen selbst besorgt...

Von der materialistischen Geschichtsauffassung

Die sogenannte materialistische Geschichtsauffassung ist ein bedeutender Bestandteil des wissenschaftlichen Sozialismus. Nach ihrer Lehre durch Karl Marx ist es das „gesellschaftliche Sein“...

„Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung“ nannte Frau Dr. Bussé-Wilson den Vortrag, den sie am Montag im Auftrag von Kantgesellschaft und Volkshochschule in der Volkshochschule hielt...

Aus den Ausführungen der Frau Dr. Bussé-Wilson haben wir folgendes festgehalten: Die materialistische Geschichtsauffassung verteidigen wollen diese offene Türen einrennen, denn ihre Prinzipien werden heute überall angewandt...

Wer sich mit dem wissenschaftlichen Sozialismus noch nicht beschäftigt hatte, dem konnte der Vortrag natürlich nur eine Anregung dazu sein. Schon die unvermeidbaren Fremdwörter erschweren ja dem Eindringenden das Verständnis...

Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung vor. Viele Angriffe aber schienen uns danebenzugehen. Es wird dieser Theorie von manchen als irrtümlich nachgewiesen, was sie nach unserer Meinung gar nicht behaupten will...

Mitarbeit und Vertrauen

In einem interessanten Vortrag über modernes Städteleben schilderte Redakteur Genosse Müller in der Parteiverammlung des Bezirks Dessauer Straße das Wesen der Kommunalpolitik und die Beteiligung unserer Partei an der Kommunalverwaltung...

soziale Aktivität zu entfalten.

Das in der Gemeinde vor dem Kriege herrschende Bürgertum hat seinen Finger krümm gemacht, um die soziale Not nach dem Kriege von 1870/1871 zu lindern...

Sozialdemokratische Partei Revolutionsfeier

am Mittwoch den 9. November, abends 8 Uhr, im Konzerthaus Programme à 50 Pf. sind im Sekretariat zu haben.

hürmische Drang zur sozialen Gemeinde, zur modernen Stadt der Siedlungen und Grünanlagen ist da. Die Stadt des Liberalismus, des Bürgertums, wird abgelöst durch die Stadt des Sozialismus, der Arbeitererschaft.

„Steuern und Sicherheit“, das waren die Symbole der Stadt des Bürgertums „Jeder sorge für sich selber“, war die Devise. Jetzt lautet sie: „Jeder sorge für die andern.“

Die neue Stadt wird vor allem sichtbar im Wohnungsbau. Der gemeinnützige Wohnungsbau gibt der Stadt ihr Gepräge. Viel ist kritisiert und gespottet worden über den Bau der Eberbrücke...

Das rechte Vertrauen zu unsern leitenden Genossen fehlt auch manchmal bei Parteigenossen. Wir alle haben aber die Pflicht, einzutreten für unsre Genossen, wenn sie berunglückt werden.

In der Aussprache wurden der Bau der Stadthalle, die Theater-Ausstellung und das Wirken der Baugenossenschaften, vor allem des Mieter-Bau- und Sparvereins gelobt.

Mieterrhöhung bei der Sacharinfabrik

Die erste Aktion der Sacharinfabrik in Südost zur Erlangung höherer Mieten war, wie wir berichteten, verunglückt, weil sie gesetzlich unrichtig eingeleitet worden war.

Die Mieterrhöhung ist durchaus nicht erforderlich. Die Mieter brauchen auch dann keine höhere Miete zu zahlen, wenn sie sich zu dem Schriftstück des Mieteinigungsamts nicht äußern.

Zu diesem Zwecke wird das Mieteinigungsamt einen Sachverständigen amtlich mit der Abschätzung des Mietwertes der Wohnungen beauftragen und nach dieser Abschätzung erwägen, ob eine Erhöhung der Miete gerechtfertigt ist.

Auch der erhöhte Abzug der Miete vom Lohn oder Gehalt ist ungesetzlich. Sollte die Sacharinfabrik trotz des Protestes Abzüge machen wollen, so müssen sich die Betroffenen an den Arbeiter- und Angestelltenrat und an ihre Gewerkschaft wenden.

Zur Ausperrung der Tabakarbeiter

In zwei stark besuchten Versammlungen nahmen die Magdeburger Tabakarbeiter Stellung zu der vom Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller (R. d. Z.) beschlossenen und am 28. Oktober in Kraft getretenen Ausperrung...

sperrten gut und herrschte große Empörung über die Maßnahmen des R. d. Z. Der Verband der Tabakarbeiter hat schon an Kritik über den Namen. Es ist damit zu rechnen, daß im Tabakergewerbe ein langer Kampf entsteht.

Von vielen Mitgliedern des R. d. Z. wird die Ausperrung umgangen, um das Weihnachtsgeschäft nicht zu stören. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Tabakhersteller mit dem Vorgehen ihres Verbandes durchaus nicht immer einverstanden sind.

Die am 31. Oktober in Magdeburg tagenden Tabakarbeiterversammlungen richteten an den Hauptvorstand des Tabakarbeiterverbandes die Forderung, unter allen Umständen eine 15prozentige Lohnerhöhung durchzuführen.

Den Ausgesperrten wird zur Pflicht gemacht, den Beschlüssen des Verbandes Folge zu leisten. Die Unterstützung wird am Freitag von 10 bis 12 Uhr im Lokal von D. Kleine, Sachschloßberg 9, ausgezahlt.

Konzert des Magdeburger Volkshors

Der Magdeburger Volkshor, die größte Sängergemeinschaft der organisierten Arbeiterschaft Magdeburgs, hat seit etwa Jahresfrist einen Dirigentenwechsel vorgenommen.

Im den staatlichen Musikberatern Gelegenheit zur Kritik zu geben, veranstaltet der Volkshor am Dienstag den 22. November, abends 8 Uhr, im „Kristallpalast“, Leipziger Straße, einen Volkslieder-Abend.

Es wird somit breitesten Schichten des schaffenden Volkes Gelegenheit gegeben, wahre Volkskunst zu vollstimmlichen Preisen zu genießen. Im Interesse ernsthafter kultureller Bestrebungen wird von der sozialistischen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft erwartet, daß sie die Konzertveranstaltung besucht.

Die Weihnachts-Wohlfahrts-Lotterie der Arbeiterwohlfahrt. Lose für Magdeburg nur durch den Ortsausich für Arbeiterwohlfahrt, Ratswagenplatz 3/4, mittags von 10 bis 2 Uhr zu haben.

Weltliche Schule Altstadt. Elternsprechchor am Donnerstag abends 20 Uhr in der Kleinen Schulstraße. Die Weihnachtsfeier soll vorbereitet werden.

Freie Schulgesellschaft. Am Donnerstag 20 Uhr wichtige Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes bei Büchsefeld, Knochenhauerufer.

Die Revolutionsfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend findet am Sonntag den 6. November in der Aula der Luisenschule statt. Die Festrede hält die Genossin Arnung.

Die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer finden im Monat November statt. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

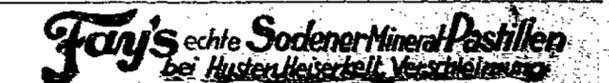
Kelkame auf neuen Wegen. Wo es früher nur der Gehalt machte, macht es heute schon die Kelkame. „Nur die Kelkame kann es bringen!“, das ist heute das Schlagwort des Kaufmanns.

Schweineausstellung und Bullenerzeugung. Die Schweinezüchterverbände unserer Provinz haben zu ihrer achten Schweineausstellung in der Halle Land und Stadt am 2. November eine derartig reiche Besichtigung aus den besten Zuchtställen erzielt.

Schweineausstellung und Bullenerzeugung. Die Schweinezüchterverbände unserer Provinz haben zu ihrer achten Schweineausstellung in der Halle Land und Stadt am 2. November eine derartig reiche Besichtigung aus den besten Zuchtställen erzielt.

Die Revolutionsfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend findet am Sonntag den 6. November in der Aula der Luisenschule statt. Die Festrede hält die Genossin Arnung.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)



Nachrichten aus der Provinz

Weihnachts-Wohlfahrtslotterie der Urb.-Wohlfahrt

Die Annahme von Losbestellungen ist geschlossen, da die uns zustehende Menge von Losen ausgegeben ist.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Abt. Lotterie Magdeburg.

Bezirks-Bildungskonferenz

Am Sonntag den 6. November, vormittags 10 Uhr, beginnt in Magdeburg in der Aula der Luisenschule (Prälatenstraße) die Bildungskonferenz mit einem Vortrag von Hendrik de Man über Kultur und Sozialismus.

Die Genossen müssen damit rechnen, daß sie erst um 19 bis 19 1/2 Uhr Magdeburg verlassen können.

Mit Parteigruß, Bezirks-Bildungssekretariat, Magdeburg, Regierungstraße 1, II, S. Crummenerl.

Die Ferienreisen

Die Projekte für die Ferien- und Studienreisen, die vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit im nächsten Jahre beantragt werden, sind noch nicht eingetroffen.

Bezirks-Bildungssekretariat, Magdeburg, Regierungstraße 1, II.

Kreis Wanderleben

Sozialistische Arbeiterjugend, Werbebezirk Egeln.

Am 13. November um 15 Uhr, findet in Westeregeln im „Jugendheim“ eine wichtige Werbebezirksversammlung statt.

Am 16. November (Dienstag) findet von der Arbeitsgemeinschaft Würde in Schönebeck eine Arbeitstagung statt.

Der Werbebezirksleiter, J. A. Willi Behersdorf.

Groß-Otterleben

Zur Funktionärstagung heute Mittwoch (abend) bei Bankrat müssen alle Bezirksleiter von Groß- und Klein-Otterleben anwesend sein.

Altenweddingen

Parteiversammlung am Sonnabend den 5. November um 20 Uhr im Lokal von Thiele.

Sadmersleben

Die Veranstaltung des Reichsbanners nahm einen guten Verlauf. Besonders erweckte der vom Kameraden Jäger gehaltene Lichtbildvortrag großes Interesse.

Scherke

Ein Republikanischer Abend wird am Sonnabend den 5. November vom Ortsverein des Reichsbanners veranstaltet.

Soziale Arbeit des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Kreis-Konferenz der Kriegsoffer

Am Sonntag hielt der Kreisverband Jerichow 1 des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Görzke eine Kreis-Konferenz ab.

Nach dem Passenbericht des Kreis-Kassierers Kameraden Fischer berichteten die Ortsgruppenvertreter über ihre Arbeiten.

Das Zustandekommen des Heilbehandlungsvertrags

Zwischen den Ortskrankenkassen der Stadt Burg und des Kreises Jerichow 1 einerseits und den Bezirksfürsorgeverbänden Burg und Jerichow 1 andererseits.

Der Vertreter des Gausverbandes, Kamerad Kirchhoff (Magdeburg), sprach Johann über „materielles und formales Recht der Kriegsoffer“.

Scharfe Kritik

an der in Aussicht genommenen unterschiedlichen Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen.

Sohendobleben

Gemeindevorstand-Sitzung am Donnerstag den 3. November, 20 Uhr, bei Steinemann.

Unsere Revolutionsfeier findet am Mittwoch den 9. November, 20 Uhr, bei Coerdts statt.

Der erste Vortrag findet am 16. November (Dienstag) um 20 Uhr bei Cordt statt.

zahlung der Landarbeiter, die vom Landarbeiter-Verband auf das stärkste bekämpft wird, darf aber nicht als Maßstab für die Rentenberechnung der gesamten Kriegserhinterbliebenen angesehen werden.

Der Referent kam sodann auf den schweren Kampf bei den Rechtsvertretungen vor dem Versorgungsgericht zu sprechen.

In der Nachmittags-Sitzung hielt Kreis-Kommunalrat Doktor Kahlfächer vom Gesundheitsamt des Kreises Jerichow 1 einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über Wege und Ziele der öffentlichen Gesundheitsfürsorge.

Die Aufgaben der Gesundheitsfürsorge sind sehr vielfältig. Es kommt besonders darauf an, vorzubeugen zu wirken und Krankheiten im Keime zu ersticken.

In der Aussprache sagte der Direktor des Krankenkassenverbandes, Genosse Trusch, mehrere Unterstützung der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen durch die Krankenkassen zu und wies auf die im Dezember stattfindenden Krankenkassenwahlen hin.

Am Vorabend der Konferenz fand ein Begrüßungsabend, veranstaltet von der Ortsgruppe Görzke, statt, der vornehmlich durch Lieberworte der Gesangsvereine und durch turnerische Auführungen des Turnvereins.

Westeregeln

Parteiversammlung am Donnerstag den 3. November um 20 Uhr beim Genossen Schröder, Bahnhofstraße.

Stadtkreis Burg

Zur Werbeweche. Die Vorarbeiten zur Reichswerbeweche sind im vollen Gange.

Der falsche Prinz

Erinnerungen von Harry Domela.

Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(54. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seine Stammtafel.

„Königliche Hoheit, wollen wir nicht das Lokal wechseln?“ fragte er jetzt. „Ja, lieber Bädermeister, schon einverstanden.“

„Er wohnt zwar auf dem Frauenplan, doch lebt er meistens in dem Schwan.“

„Da sehen Sie, mit wem Sie es zu tun haben. Ja, ich bin ein bekannter Mann.“

„So?“, fragte ich ungläubig. „Ich bin in ganz Weimar als Bohremer Mann bekannt, ganz Weimar nennt mit den Grafen Arno.“

„Da bin ich ja in guter Gesellschaft“, erwiderte ich. „Dadurch, königliche Hoheit, durchaus! In der Hinsicht können Sie beruhigt sein.“

„So zogen wir zum Schwan.“ Vor der Türe wies er auf ein Haus hin, das überm Klage lag.

„Ja, wästen königliche Hoheit abends sehen, wenn so der Betrieb losgeht.“

„Wie, wollen Sie noch weiter laufen, Bädermeister? Wenn Sie in dem Tempo weitermachen, sind Sie in einer halben Stunde da.“

„Oh, königliche Hoheit, ich kann trinken!“, Als Arnoldschen schon an der Mutter-brust, hooi... hooi... begann er mit seiner verjüngten Dierstimme zu jagen.

„Ummächtiger! Bädermeister! Hören Sie auf!“ Der Bädermeister stand in Gelbpoje da, linke Hand aufs Herz, rechte ausgestreckt.

Der Erste Goethes.

„Im Adler“ ging das Gausen erst richtig los. Der Bädermeister dachte jetzt, alles ginge auf meine Kosten, und soff den Champagner wie Zimmernwasser.

„Na, da habe Sie Ihr Erbteil ja schnell durchgebracht.“ Er bestand mich nicht.

„Königliche Hoheit, mein Blut, mein letztes Blut!“ Immer lachte, immer lachte, lieber Bädermeister, ich bin gar nicht so auf Ihr Blut verfaßt.

„Er glaubte, ich scherzte, und war begeistert. Schnell warf ich auf ein Blatt Papier einige Worte mit der Unterschrift des Prinzen.“

„So, meine Herren, der Herr Hofbädermeister Graf Arno Schmidt schenkt uns fünfundsiebzig Flaschen Sekt.“

„Was, fünfundsiebzig?“ „Historisch, königliche Hoheit, historisch! Aber jetzt — ein Wohl den ehelich Geiern, so hat Goethe immer gesagt.“

„Na, das geistige Erbe Goethes angetreten hat.“

unddreißig Flaschen. Die Unterschrift ist gratis; die kann er mir gar nicht bezahlen.“

„Der Bädermeister befürchtete sich und bekam auf einmal eine schneeweisse Nasenspitze.“

„An einem Fürstentum soll man nicht drehen und deuteln. Das sollten Sie wissen, Bädermeister“, sagte ich streng.

„Königliche Hoheit“, röchelte er, „Königliche Hoheit, Sie müssen meinem Hauje die Ehre geben und einmal bei mir speisen.“

„Gut dann, aber um fünf Uhr morgens. Ich fahre um sechs Uhr mit dem Auto weiter.“

„Was, fünf Uhr?“ „Doch, doch, königliche Hoheit, also um fünf. Schön. Wie befehlen königliche Hoheit?“

„Champagner muß selbstverständlich da sein. Dann auch Hummer, Gänseleber, Kaviar und so weiter. Aber anständig, Bädermeister!“

„Meine Mitfoge muß gleich raus. Sofort! Mes besorgen!“ „Was? Jetzt in der Nacht?“

„Oh, das macht nichts. Wir kennen die Kaufleute, und wenn wir ihnen jagen, daß wir Eure königliche Hoheit ermartern, so wird es ihnen eine hohe Freude sein, etwas beizuliefern.“

„Gut dann, aber um fünf Uhr morgens. Ich fahre um sechs Uhr mit dem Auto weiter.“

„Er war jelig. Ein Sohenzoller in meinem Haus! Ein Sohenzoller mein Gast! Oh, königliche Hoheit, das Leben ist doch schön!“

(Fortsetzung folgt.)

Die finanzielle Seite der 700-Jahr-Feier Bad Salzmanns

Sitzung der Stadtverordneten

Die Tagesordnung umfaßte nur fünf Punkte, zu denen noch zwei Dringlichkeitsanträge kamen. Der letzte Punkt, gewissermaßen das bide Ende, war die Nachbewilligung von Kosten zur 700-Jahr-Feier. 8 Monate waren notwendig, um die Abrechnung fertigzustellen oder besser gesagt, sich um diese herumzubringen. Das ganze Fest hat die Stadt 17 781 Mark gekostet. Seinerzeit haben die Stadtverordneten eine Garantiesumme von 10 000 Mark beschließen. Etwa die Hälfte sollte durch Einnahmen wieder hereinkommen, was auch sicher der Fall gewesen wäre, wenn der bürgerliche Stadtverordnete Döhner nicht „Gans in allen Gassen“ gewesen wäre. Nicht nur, daß nichts eingekommen ist, ist der Etat auch noch um ein gepeffertes Stümchen ohne vorherige Genehmigung der Stadtverordneten überschritten worden. In einer großen Rede verteidigte der bürgerliche Stadtverordnete Schüpe die Vorlage. Man merkte ihm an, daß es ihm nicht leicht wurde. Auch er mußte zugeben, daß Fehler, viele Fehler gemacht worden sind. Nun aber offen zu sagen, in der hervorragenden Mann war, dem die Pleite zu verdanken ist, das tat er nicht. Aber indirekt würdigte er doch die „Arbeit“ des Stadtverordneten Döhner. Der Bürgermeister hatte damals öffentlich Herrn Döhner und Herrn Mittelschullehrer Schulze für ihr Wirken um das Gelingen der 700-Jahr-Feier gedankt. Jetzt, nachdem man das „Wirken“ genau kennt und schwer blechen muß, da wird nur noch Mittelschullehrer Schulze lobend erwähnt. Herr Döhner ist von der Bühne verschwinden. Seine eignen Fraktionskollegen lassen ihn fallen. Sie sind anscheinend zu der Erkenntnis gekommen, daß Herr Döhner unfähig ist. Die deutschnationalen Tageszeitung sagt mit aller Freimütigkeit: Nicht der gute Wille macht es, sondern das Können.

Das Referat des Stadtverordneten Schulze war sehr unübersichtlich und allgemein gehalten. Es wurden fast überhaupt keine Zahlen genannt. Erst auf Anfrage des Genossen Bischoff konnte man erfahren, daß für 2800 Mark Postkarten, Broschüren usw. nicht verkauft worden sind. Es ist einfach unverständlich, wie man bei einem so riesigen Besuch zu wenig umsieht. Tausende und aber Tausende von Menschen waren an dem Feiertag in Salzmann und nur etwa 600 Nadeln und Broschüren sind verkauft worden. Es ist nur gut, daß solche Feiern nicht alle Jahre ist, die Stadt könnte sonst bald Konkurs anmelden.

Sich selbst übertroffen aber hat Herr Döhner, indem er für seine „herausragenden Verdienste“ 300 Mark für „Wohlfahrt“ für sich in Anrechnung brachte. So etwas nennt man dann ehrenamtliche Tätigkeit. Das hätte ein Sozialdemokrat tun sollen. Wie wären da die Bürgerlichen über ihn hergefallen. Während Herr Döhner als „der Mäher von Salzmann“ die dicken Diäten einsteckt, will er auf andre Art wieder Geld sparen, indem er den Musikern den Lohn vorenthält. Auf der einen Seite macht man 12 000 Mark Defizit und auf der andern Seite will man um Lohn feilschen. Auch die Friseurin sollen ihr Geld noch nicht haben. Und was ist nun das Ende vom Liede, die Steuerzahler müssen antreten. Sie können sich bei Herrn Döhner bedanken.

Genosse Focke kritisierte in sachlicher Form im Auftrag untrier Fraktion die Vorlage. Er ging besonders auf den eigentlichen Zweck der Veranstaltung ein. Es handelte sich vor allem darum, für das Bad Kellame zu machen. Während die Stadt sich redlich um diese Kellame bemühte, wurde die Propaganda von der Stadtverwaltung in der tollsten Art und Weise durchgezogen. Mehrere große Vereine, darunter das Reichsbanner,

hatten zu Ehren des 700-jährigen Bestehens der Stadt große Treffen vorbereitet und durchgeführt. Es ist doch selbstverständlich, daß die Vereine ihre Gäste nach dem Badeplatz führen, aber hier hieß es: Zutritt ist Unbefugten streng verboten. Das Reichsbanner hatte sich aber von den Salzmann-Muffollins nicht ins Badshorn lassen lassen. Es hat seinen Willen im Interesse der Stadt durchgesetzt. Das Reichsbanner hat keine Unterhändler bis in den Preussischen Landtag geschickt. Während die Herren vom Salzmann in Schönebeck behaupteten, daß ihre vorgelegte Berliner Behörde Vergünstigungen dem Reichsbanner verweigert habe, steht jetzt einwandfrei fest, daß das unwahr ist. Die Berliner Stelle hat dem Reichsbanner mitgeteilt, daß sie nichts verboten hat. Was soll man dazu sagen? Es fehlt ein parlamentarischer Ausdruck für das Treiben jener höheren Staatsbeamten. Es wird Zeit, daß der junge Verkehrsverein der Badeverwaltung auf die Bude rückt.

Die Salzmann, das schlechte Pflaster der Stadt und wer weiß was noch alles schuld sein soll, daß keine Kurgäste kommen, behauptet die Badeverwaltung. Nein, das ist nicht wahr. Es muß endlich einmal Schluß gemacht werden mit dieser Spiegelfechtelerei. Die Badeverwaltung ganz allein in trägt die Verantwortung und die Schuld für den schlechten Besuch des Bades. Wenn 2000 Kurgäste in diesem Jahre weniger hier waren, so haben diese ihre Gründe. Der Badekommissar braucht nur irgend jemand zu fragen, wenn er sie nicht kennen sollte. In der heute Mittwoch abend stattfindenden öffentlichen Versammlung wird darüber noch manches zu sagen sein.

Genosse Focke kritisierte auch die mehr als eigenartige „Neutralität“ des Bürgermeisters. Dieser hat es ausdrücklich abgelehnt, zu der akademischen Feier des Reichsbanners zu erscheinen, während er bei andern Vereinen sogar als Redner mitwirkte. Auch die Beflaggung des Rathauses mit der schwarzrotgoldenen Fahne hatte er abgelehnt und auch erst im letzten Augenblick dann noch die Stadtfahne herausgebracht. Die Bürgerlichen wollten aber über den Bürgermeister keine Debatte aufkommen lassen, weil er zurzeit abwesend ist. Ja berechnete bürgerliche Stadtverordnete, wann ist denn ever Erwählter überhaupt mal anwesend, daß mit ihm deutsch gesprochen werden kann? Da machen sich jetzt die Leute auf dem Rathaus Rechte an, die ihnen nicht zukommen. Da bekommt es ein Wichtiger sogar fertig, am Gindenburgtag, wo seine Behörde Schwarzrotgold flaggt, gleich vier schwarzweisse Fahnen aus seinem Hause herauszubringen. Wenn der Bürgermeister körperlich nicht in der Lage ist, sein Amt auszuführen, dann her mit einem kommissarischen Bürgermeister! Diese Wirtschaft auf dem Rathaus muß aufhören.

Die andern Tagesordnungspunkte der Sitzung waren weniger von Bedeutung. Zwei Baustellen wurden zum Preise von 150 Mark pro Quadratmeter an die Kriegsbeschädigten Benefe und Luchen verkauft. Ein Stück Straßenecke braucht die Firma Morgenstern zur Errichtung eines Wohnhauses an der Marktstraße, Ecke Elmenor Straße. Hier wird der Konsumverein sein neues Lager auf das allermodernste mit sechs Schaufenstern einrichten. In die Baukommission tritt für den auscheidenden Stadtverordneten Birkel der Stadtrat Prantkin. Ein Dringlichkeitsantrag betraf den Einbau einer Brandleitung im Feuerwehrdepot. Den Plan, einen Kachelofen einzubauen, ließ man fallen. Der Antrag wurde angenommen. Genosse Focke fragte an, wer die neue Notenschriftstelle im Rathaus geschaffen habe. Die Antwort wird der Magistrat in der nächsten Sitzung erteilen.

merkt, verlangt werden. Am Montag findet eine große öffentliche Werbeversammlung statt, in der unser Reichstagsabgeordneter, Genosse W. Dittmann (Berlin) spricht. Für einen regen Besuch der Versammlung ist zu sorgen. Besonders sind zu der Versammlung die Frauen und die sportliebende Jugend geladen. Alle müssen an der Versammlung teilnehmen.

Kreis Wolmirstedt

Parteiversammlung. Am Dienstag fand die Parteiverammlung in „Stadt Prag“ statt. Genosse Bernid (Magdeburg) sprach über „Arbeiterklasse und Staat“. In der Aussprache nahm Stadtrat Genosse Böttger zur Schulfrage und zu Verwaltungsangelegenheiten Stellung. Ueber die einzuleitende Agitation fand eine rege Aussprache statt. Genosse Thiele sprach über die Brunnenfrage, Genosse Stoppf über einen Antrag der Freizeitsportgemeinschaft auf Schaffung eines Urnenhains. Genosse Duldardt nahm zu diesen Fragen Stellung. Nach einer weiteren Aussprache fand die Versammlung um 11 Uhr ihr Ende.

Diebstahl. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind aus der Seberfabrik Heine für etwa 1000 Mark fertige Felle gestohlen. Bis jetzt ist der Diebstahl noch nicht aufgeklärt.

Schlägereien. Einige junge Burtschen (sogenannte Schweiger) haben sich stark gefühlt und sich in der letzten Zeit an Schlägereien beteiligt. Da sie auf offener Straße zwei andre junge Leute niederschlugen, ist jetzt ihre Verhaftung erfolgt.

Seelieben

Volkversammlung am Sonnabend den 5. November, abends 8 Uhr, im Rajemannschen Lokal. Genosse Schumacher (Magdeburg) wird sprechen.

Eine öffentliche Versammlung der Arbeitsinvaliden zur Gründung einer Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen findet am Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr statt. Alle Rentempfänger sind eingeladen.

Hogab

Reihenlandung. Am 1. November wurde die Leiche des vermutlich in Magdeburg am 23. Oktober in die Elbe gegangenen Polizeiberater Walter Wasseremann unweit der Ohrenmündung gelandet.

Die Werbewache für unsere Presse brachte 19 neue Abonnenten. Es hätten noch mehr sein können. Viele Arbeiter haben noch immer nicht erkannt, daß die Kreisblätter nicht ihre Interessen vertreten.

Die Freien Turner veranstalten am Sonnabend den 5. November einen Familienabend, der zugleich als Revolutionsfeier gelten soll.

Kreis Neuhalbensleben

Neuhalbensleben

Freitod oder Unglücksfall? Am Sonntag mittag wurde am Bodeplatz durch den Schneidermeister H. die Leiche des Fräuleins Ethel W. geborgen. Die Sanitätskolonne brachte die Leiche zur Friedrichshalle. Die Untersuchung wird ergeben, ob Freitod oder Unglücksfall vorliegt.

Unter der blühenden Linde. Von der Stadttheater-Direktion Gächter wird am Freitag den 4. November, abends 8 Uhr, bei Herzog, zu ermäßigten Preisen für die Gewerkschaftsmitglieder die Operette „Unter der blühenden Linde“ gegeben. Einlaßkarten sind durch die Betriebsräte zu haben.

Am Arbeitsgericht. Man hatte sich mit der Frage der Abhängigkeit oder des Bezugs als Lohn zu beschäftigen. In dem Streit gegen die Firma R. u. Sohn lag die Sache einwandfrei. Der Betrieb gehört der Maschinen-Mechanik-Zwangsvereinigung an, mit der ein Tarifvertrag vereinbart ist. Da die Arbeiter heute noch bei der Firma beschäftigt sind, mußte der Lohn laut Tarifvertrag für die zurückliegende Zeit nachgezahlt werden. Ungünstiger lag ein Fall gegen die Fingerring-Altenheim, wo die Arbeiter bereits das Arbeitsverhältnis gelöst und dabei erklärt haben, daß sie keine weitere Forderung haben. Es ist darauf anzuweisen, wenn bei Lösung des Arbeitsverhältnisses von dem Arbeitgeber oder seinem Beauftragten solche Frage an die zur Entlassung kommenden Arbeiter gerichtet wird. Ein Verstoß, der vom Vorstehenden vorgelegt wurde, dürfte in diesem Falle den Arbeitern noch die Hälfte der Nachforderung retten.

Althaldensleben

Die Versammlung der Freidenker war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Genosse Lütke, konnte sechs Neuannahmen vermelden. Verschiedene Anträge wurden beraten und eingehend besprochen. Der Sachverhalt über den Genossen Lütke. Der Sachverhalt ist ein guter. Beschäftigt wurde über den Klaf für den Anwaltsbüro gesprochen. Die Mitglieder Matthias, Wölterling, Karst und Kusgiller beteiligten sich an dieser Debatte. Für die Anträge zum zweiten Sitzungspunkt wurde eine Kommission gewählt. Sie besteht aus dem gesamten Vorstand und aus den Genossen Matthias und Karst. Unter der Leitung des Genossen Kusgiller wurden verschiedene Briefe eingeleitet, so daß bei allen Versammlungstagen eine Gesangsgruppe zur Stelle sein kann. Ein gemütlicher Teil schloß sich an.

Wiederholung. Die Versammlung war nur von wenigen besucht. Der Vorsitzende, Genosse Berlich, gab den Bericht vom Bezirkstag in Salzhelm. Dann wurden die vielen Klagen gegen Genosse Berlich erörtert. In der letzten Zeit waren sehr viele Prozesse zu führen. Es folgte noch ein Referat des Genossen Berlich über die Verjährung des Niedergerichts. Die Anträge wurden mit großem Beifall angenommen. Mit einem Anruf zur Organisation zu haben, wurde die Versammlung geschlossen.

Rastenburg

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden hielt am Sonntag im Schützenlokal eine Versammlung ab. Es waren eine ganze Anzahl Rentempfänger und der Kreis- und Gemeindeleiter Genosse Freitag erschienen. Kollege Thener (Fanz) (Arbeitsinvaliden) wies besonders darauf hin, daß bei den kommenden Wahlen gegen die einseitige Besetzung der Stimmzettel zu wirken, die die Interessen der Arbeitsinvaliden wahren werden. Genosse Freitag hob hervor, daß solange er kein Rat als Kreis- und Gemeindevorsteher bestünde, jeder Arbeitsinvaliden Unterstützung erhalte, jedoch es gefällig sei. Es wurde eine Ortsgruppe des Zentralverbandes gegründet, der sofort eine größere Anzahl Mitglieder beitreten.

Saale

Eine Parteiverammlung findet am Freitag den 4. November in Verbindung mit dem Frauenabend statt.

Stadtkreis Althaldensleben

Die Neubausammlungen. In den verschiedenen Stellen in der Stadt wird gebaut und für den Neubau einleitet der Grund, als würde ein großer Anlauf zur Wohnungsbau sein. Die Häuser werden aber, daß es nicht so einfach ist. Es ergibt sich, daß die Veranschlagung 1927 geringer ist als in den Vorjahren. Deshalb muß jetzt die durch den Neubau der Saalebrücke (Abgang 2) gewonnenen Wohnungen hinaus, gleiches ist für die eigentliche nicht an einem Neubau handelt, so sind zum 1. November nur 26 Neubausammlungen bezogen worden. Bis Ende Dezember 1927 werden noch 9 bezogen, so daß im Jahre 1927 in ganzen 65 Neubausammlungen bezogen werden. Während früher die Stadt sich in hervorragender Weise an der Sanierung beteiligte, sind es jetzt vor allem private Bauunternehmer, welche die Neubausammlungen besetzen. Das den 1927 ge-

schaffenen 65 neuen Wohnungen entfallen 26 auf genossenschaftliche Bauvereine (Wohngenossenschaft und Beamten-Wohnungsverein) und 7 auf die der Stadt. Private Einzelunternehmer haben etwa nur die Hälfte der Wohnungen geschaffen. Von diesen ist besonders das Baugeschäft Thiemann mit 14 Wohnungen zu verzeichnen. Ende 1927 werden sich noch 13 Wohngebäude im Bau befinden, die für das nächste Jahr 43 neue Wohnungen bringen. Darunter befinden sich durch das Baugeschäft Thiemann 13 und durch die Stadt 8 Wohnungen. Im übrigen sind die Wohnungen in privaten Zweifamilienhäusern. Die Grundränderung des Wohnungsbaues dürfte ihre Ursache in der Schärfe und in der Verteuerung der Baumaterialien haben. Jedenfalls ist der Rückgang der Bauaktivität bei der immer noch sehr großen Wohnungsnot bedauerlich. Es muß etwas getan werden, den Baumarkt wieder zu beleben.

Am Weltspartag herrschte ein sehr reger Verkehr in der städtischen Sparkasse und es sind rund 9000 Mark mehr ein- als ausgezahlt worden.

Durch Feuer zerstört wurde eine Scheune des Landwirts Perle. Die ganze Ernte, Aes, Hen, Sämereien, Raschinen und Geräte wurden vernichtet. Der Brandstiftung brannte teilweise ab. Die benachbarten Gebäude konnten vor Schäden bewahrt werden.

Kreis Salbe

Versicherungsbetrug

Wird berichtet schon gestern über den Selbstmord des als Brandstifter ermittelten Gutsäckers Haake. Es wird uns nun heute noch dazu geschrieben:

Vor vierzehn Tagen brannte die Scheune des Gutsäckers Haake in Froße vollständig nieder. Es wurde Brandstiftung vermutet. Nach kurzer Zeit gelang es der Kriminalpolizei den Täter festzustellen und in Haft zu nehmen. Dem Gutsäcker Haake selbst wurde nicht nur die Brandstiftung, sondern auch Versicherungsbetrug nachgewiesen. Statt der angegebenen 400 Morgen Getreide hatten in der abgebrannten Scheune nur 190 bis 200 Morgen gelagert. Bei dem Versicherungsbetrug soll der Inspektor Decker mitgewirkt haben, weshalb auch der Inspektor verhaftet wurde. Das Geschick eines Hochadens hat den Gutsäcker Haake, der verheiratet ist und drei Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren hat, zum Selbstmord geführt. Er hat sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag im Polizeigefängnis Bad Salzmann erhängt.

Die Bekämpfung der Hungertiere bei dem hiesigen Aufsteigen der Lebensmittelpreise, und dann werden Hunderte von Morgen jährlings in Brand gesteckt.

Wahlen zur Angehörigenversicherung

Am 4. Dezember findet für den Bezirk Salbe Land die Wahl der Versichertenrat zur Angehörigenversicherung statt. Zu diesem Bezirk gehören die Orte Froße, Egerstedt, Eiden, Herr, Teubert, Söderburg, Schumb, Kellam und Glöbe. Wahlberechtigt sind alle Angehörigen, die das 20. Lebensjahr erreicht haben. Als Legitimation ist die Mitgliedskarte zur Angehörigenversicherung anzulegen.

Alten

Am 1. November sind in Salbe 14 Personen im Alter über 65 Jahren gestorben. Von einem Alter Genossen sind zwei junge Burtschen bemerkenswert, die als Löter in Salbe kommen. Hoffentlich werden sie ernstlich und empfindlich für ihre Heimat bestimmt.

Berlin

Die Arbeitslosigkeit nimmt wieder zu. Im Salbe der Bezirksschule waren vorhanden: 20 (11) Hauptunterstützungscampänger, darunter 2 (-) in der Schulzeitung, mit zusammen 24 (17) Hauptunterstützungscampänger. In Salbe sind in-

gesamt 59 gemeldet, davon befinden sich 6 in Notstandsarbeit. Stadt Parby hat 14 (6) Hauptunterstützungscampänger.

Die Verpachtung der Ackerlände lockte zahlreiche Interessenten an, doch blieben die Angebote in mäßigen Grenzen. Für Acker in der Nähe der Gnabauer Straße wurden pro Morgen nur 10 Mark, und für den besten Acker 36 Mark geboten.

Neue 100 000-Volt-Leitung. Die zwischen dem Gtag-Impanwerk Förderstedt und dem Gtag-Impanwerk Nachterstedt neu erbaute 100 000-Volt-Leitung unter Strom gesetzt worden. Die Leitung wird eindringlich vor dem Bestehen der Masten gewarnt, da jede Berührung der Drähte mit Lebensgefahr verbunden ist.

Die Sparkasse des Kreises Salbe hat wieder ein Jahr günstiger Entwicklung hinter sich. 5400 Sparkonten haben einen Einlagebestand von 1 671 000 Mark gegen 2664 Konten mit 1 345 000 Mark am Jahresende 1926. Hierbei haben die Ende vorigen Jahres eingerichteten Schulsparkassen des Kreises einen großen Anteil. So ist durch Kleben von Marken im Werte von 10- und 50-Pfennig-Beiträgen eine Summe von 23 900 Mark gespart worden. Die Umrechnungsberechnungen für die Aufwertung sind fast beendet. Die Summe der 15prozentigen Aufwertung für Spareinlagen beträgt 1 677 000 Mark. In Vorjahren sind hierauf 75 800 Mark gezahlt worden. Die am 1. August in Kellam errichtete Zweigstelle hatte am 30. September bereits einen Einlagebestand von etwa 130 000 Mark und einen Umsatz von 1 500 000 Mark.

Salbe

Opfer der Arbeit. Der Schlosser Otto Sch. berunglückte auf seiner Arbeitsstelle, der Gewerkschaft Wolf, indem er in eine Transportseilbahn geriet. Sch. wurde sofort in das Kreisstranienhaus eingeliefert, wo er noch ohne Besserung liegt.

Ein Mordfall. Der Sohn des Antzlers M. auf Bartelsdorf wurde durch einen wild gewordenen Radfahrer umgerissen und an Arm und Schulter schwer verletzt. Der Radfahrer kimmerte sich nicht um den Verletzten, sondern entkam unerkannt.

Von den Wartenberganlagen. Vom 1. November an sind die städtischen Anlagen auf dem Wartenberg für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß das Betreten der neuen Schonung zwischen Anlagen und Wischmarkt verboten ist. Es darf hier auch nicht geschossen werden.

Siedendorf

Grünbaum. Vor einer Reihe von Jahren wurden auf der Strecke Schönebeck-Güter die Holzschwellen durch Eisenwellen ersetzt. Da man aber schlechte Erfahrungen damit machte, werden jetzt auf der Leitstrecke Salzhelm-Staffort wieder Holzschwellen eingesetzt. Mit dieser Auswechslung ist gleichzeitig ein allgemeiner Umbau verbunden. Auch der Unterbau wird weggeräumt und durch frischen Schotter ersetzt, und die Schienen werden ausgeteilt. Die Arbeiten werden abschnittsweise durchgeführt. Die Bauleitung ist schon mit einer Anzahl Stammarbeitern eingetroffen. Der Ausrüstung wird einleuchtend durchgeführt. Man hofft bis Mitte Dezember den Umbau durchgeführt zu haben.

Frauengruppe. Am Freitag abend bei kurzer Zusammenkunft. Neuwahl der Vorsitzenden.

Söderburg

Frauenabend am Donnerstag um 20 Uhr. — **Bereitschaft.** Alle Funktionäre und Reichsbannerkameraden müssen am Freitag den 4. November um 20 Uhr zur Reichsbanner-Versammlung pünktlich erscheinen.

Froße

Sanitätsprüfung am Freitag in der „Grünen Lanne“. — **Frauengruppe.** Donnerstag abend Zusammenkunft in der „Grünen Lanne“. Voranschließend wird die Genossin Arning (Magdeburg) erscheinen.

Althaldensleben. Der Jagdausschuss Schmidt traf bei einer Patrouille in der Feldmark den Otto M. mit einem Gewehr im Anschlag auf ein Wild. Auf Anruf des Jagdausschusses lief der

O. M. fort, doch mehrere nachgeschickte Schreckschiffe hatten den gewünschten Erfolg. Der Wille wird sich vor den Schranken des Gerichts zu verantworten haben.

Hörberke

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung finden hier im Sitzungszimmer der Gemeinde statt.

Vergnügen des Reichsbanners. Das vom Reichsbanner veranstaltete Vergnügen erfreute sich eines guten Besuchs und zeigte von neuem, daß die Kameradschaft unter den Republikanern eine gute ist.

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Sonntag den 6. November, von 20 (abends 8 Uhr), im großen Saale zur „Linde“ einen Konzert- und Theaterabend. Die Arbeitervereine, besonders die Freie Volkshilfe, haben sich der guten Sache frei zu Verfügung gestellt. Die gesamte Einnahme soll zu Zwecken der Wohlfahrtspflege verwendet werden. Wir bitten unsere Genossinnen und Genossen, die Veranstaltung nach Kräften zu unterstützen. Programme zum Preise von 50 Pf. sind bei allen Helferinnen und in der Verteilungsstelle des Konsumvereins zu haben.

Reichsbund der Kriegsbefähigten, Monatsversammlung am Sonntag den 6. November, 14.30 (2.30 Uhr nachmittags) im kleinen Saale zur „Linde“. Anschließend Auskunftsberatung und Rechtsberatung. Kamerad Kirchhoff (Salzungen) spricht über die 5. Novelle zum Reichsbefähigungsgesetz. Alle Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen, auch wenn sie dem Bunde noch nicht angehören, sind eingeladen. Die Kriegsoffer in Mendorf, Uellnik und Glöthe sind ebenfalls willkommen.

Zusammenkünfte. Mit dem zunehmenden Kraft- und Schnelleberke häufen sich die Unglücksfälle. Vor einigen Tagen fuhr in den Abendstunden ein Motorradfahrer auf einem Beschleuniger auf, der nach vorn mit einem Taglicht erleuchtet, nach hinten aber abgeblendet war. Es ist bei dem heutigen Verkehr notwendig, daß Gespanne aller Art auch ein Schlußlicht haben. Mit einigen kleinen Veränderungen und Verbesserungen an der Maschine konnte der Motorradfahrer seine Fahrt fortsetzen. — Auf der Chaussee Hörberke-Mendorf fuhr ein Radler zusammen, wobei es nicht so glimpflich abging und der eine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ebenso erging es zwei Radlern auf der Chaussee Hörberke-Staffurt. In beiden Fällen sind neben den Verletzungen auch die Räder arg in Mitleidenschaft gezogen worden.

Glöthe

Unsere Revolutionsfeier findet am Sonntag den 6. November im Dammannschen Lokale statt. Es wirken mit die Bergmannsche Musikkapelle und der Arbeiter-Gesangverein. Es findet auch ein Tanzkränzchen statt. Die Festrede hält Kreisabgeordneter Kirchhoff. Eintrittspreis 50 Pf.

Groß-Rosenburg

Ein Schadenfeuer entstand nachts in der hiesigen Darre. Man griff rasch zu und beseitigte die Gefahr.

Uellnik

Parteiversammlung am Freitag den 4. November um 20 Uhr beim Gastwirt Hermann Meher. Vortrag über das Reichsschulgesetz. Sämtliche Einwohner haben zu diesem Vortrag freien Zutritt.

Aus der Altmark

Aus dem Seehäuser Stadtparlament.

Die Stadtverordneten-Sitzung am 31. Oktober zeigte schon äußerlich das Bild eines „großen“ Tages. Die Tagesordnung waren überfüllt. Wichtige Punkte standen auf der Tagesordnung, u. a. die Frage der Bürgermeisterwahl und die Entscheidung über Aufhebung oder Weiterbestehen der Wohnungszwangswirtschaft. Einzu kam noch ein Antrag des Reichsbanners, den ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert durch Benennung eines Platzes oder einer Straße nach ihm zu ehren.

Aus den Mitteilungen des Magistrats ist zu erwähnen: Die Steuerzuschläge für das laufende Rechnungsjahr sind genehmigt, ebenso die Luftbarkeitssteuerordnung und die Anleihe zum Chausseebau Breßler-Drüßden in Höhe von 40 000 Mark. Für die gewerbliche Berufsschule ist ein staatlicher Zuschuß von 592 Mark für das erste Halbjahr geleistet. Die Kassenübersicht am 30. September zeigt eine Mehrausgabe von etwa 55 000 Mark. Die Abrechnung der Badeanstalt wird genehmigt; der Zuschuß betrug 44 Mark. Der Mietvertrag mit dem Justiziskus über das Amtsgericht und Gefängnis wird genehmigt. Der Vertrag läuft bis 1937. Der Fiskus zahlt jährlich 5000 Mark Miete. Die Innenreparaturen hat der Justiziskus, die Außenreparaturen die Stadt auszuführen. Das Elektrizitätswerk hat einen Laden im Hause Steinstraße 1 auf 15 Jahre gemietet und läßt ihn ausbauen. Die Kosten in Höhe von 3520 Mark werden bewilligt, ebenso die Beschaffung von einigen Gasmaschinen für die Feuerwehr. Zur Beschaffung einer Motorspritze sagt der Kreisausführer eine Beihilfe von 2500 Mark zu. Denselben Betrag will auch die Feuerzweigstelle geben, so daß für die Stadt ein Restbetrag von 1500 bis 2500 Mark verbleibt, den die Feuerzweigstelle langfristig zu niedrigem Zinssatz leihen will. Stadtb. Wernicke und Genosse Gose führen aus, daß durch Beschaffung von Schlauchmaterial, Anlage von mehreren

Feuerlöschbrunnen, baulichen Veränderungen im Spritzenhaus, Ausbildung von Wehrentmannschaften usw. noch sehr hohe Nebenkosten entstehen. Das Angebot des Kreises sei ungenügend. Da die Spritze auch häufig bei Landfeuer in Tätigkeit treten müßte, wäre es nur recht und billig, wenn der Kreis die ganzen Anschaffungskosten und die Stadt die dauernden Unterhaltungskosten übernehme. Die Beschlußfassung über die Vorlage wird zurückgestellt. — Die Bürgerliste für noch nicht zurückgezahlte Mittelstands- und Handwerkerkredite wird weiter übernommen. — Zum Mitglied des Wieteinigungsamtes wählt die Versammlung an Stelle des verstorbenen Rechnungsrats Brandt aus den Kreisen der Mieter den Zahnarzt Dr. Schumacher und zum Wohlfahrts- pfeleger für den erkrankten Kaufmann Weigner den Arbeiter Louis Kästle.

Die Wohnungszwangswirtschaft bleibt.

Und nun steigt die Spannung aller über den Ausgang des Kampfes über Aufhebung oder Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft. Durch Verfügung des Wohlfahrtsministers vom 13. Oktober ist in allen Orten unter 4000 Einwohnern die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben. Jedoch können solche Gemeinden, in denen noch Wohnungsmangel besteht, bei der Aufsichtsbehörde die Wiedereinführung beantragen. (Wir haben die gefährliche Verordnung in Nr. 253 der „Volksstimme“ eingehend besprochen. S. Neb.) Für die sozialdemokratische Fraktion sprechen die Stadtverordneten Gose und Lüdke. Genosse Gose führt aus, daß die Sozialdemokraten keine Freunde der Zwangswirtschaft seien. Mit Sozialisierung habe Zwangswirtschaft nicht das mindeste zu tun. Es gilt zu entscheiden, ob in Seehäusen noch Wohnungsnot bestehe, und das müsse jeder, der nicht blind durch die Welt geht, bejahen. In ganz Preußen fehlen bei gesteigertem Bedarf fast eine Million Wohnungen. Da Angebot und Nachfrage sich also noch lange nicht decken, würden die Preise hochschnellen, und niemand dürfe sich wundern, wenn Lohnforderungen die Folge wären. Arme und kinderreiche Familien würden künftig auf der Straße liegen und den Wohlfahrtsrat ungeheuer belasten. Er warne vor Aufhebung der Zwangswirtschaft, obwohl den Sozialdemokraten für die kommenden Wahlen kein besseres Agitationsmittel in die Hand gegeben werden könnte. Genosse Lüdke als Mitglied der Wohnungskommission belegte die Wohnungsnot der Stadt mit Zahlenmaterial und kam zu dem Schluß, daß in Seehäusen der Wohnungsmangel niemals fühlbarer war als gerade jetzt.

Von den Gegnern sprach zuerst Stadtb. Müller, dann Ratmann Cordes. Für diese bestehe keine Wohnungsnot. Wenn die Zwangswirtschaft falle, dann würden auch Wohnungen da sein, wie nach Aufhebung der Nahrungsmittelkontrolle auch die Nahrungsmittel auf den freien Markt kämen. Es kommt nach den Ausführungen des Ratmanns Cordes zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen diesem und Genossen Gose, der erklärt, daß gerade die Landwirte die Nutznießer der Zwangswirtschaft waren. Er erinnere Herrn Cordes an seine Kartoffellieferung für die Stadt, die er im freien Handel nirgends losgerorden wäre. Die Qualität war demnach schlecht, daß die Stadt eine Klage anstregte und nur wegen Verjagens der Zeugen zurückzog. Von dem bürgerlichen Stadtverordneten Petruschke muß sich Ratmann Cordes sagen lassen, daß er nicht einmal in den Verordnungen seines Dezeretals Bescheid weiß. Nachdem sich noch Stadtverordneter Busch von der bürgerlichen Fraktion für Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft ausgesprochen hatte, erfolgt unter höchster Spannung die Abstimmung. Man beschließt mit acht gegen sieben Stimmen angesichts der noch bestehenden Wohnungsnot, bei der Aufsichtsbehörde die Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft zu beantragen. Es bedient festgehalten zu werden, daß der Arbeitervertreter der bürgerlichen Liste, Maurer Richter, mit den Reaktionsären für Aufhebung stimmte. Mit den Sozialdemokraten stimmten Stadtb.-Vorst. Varez sowie die Stadtb. Spohn, Petruschke und Busch für Beibehaltung.

Es folgt der Antrag des Reichsbanners auf eine würdige Ehrung des Reichspräsidenten Friedrich Ebert durch die Stadt. Vorsteher Varez läßt über die Dringlichkeit abstimmen, und kein Widerspruch erhebt sich. Genosse Gose beantragt, eine Kommission mit der Bearbeitung zu beauftragen, die in Kürze der Versammlung einen Vorschlag über die Form einer würdigen Ehrung unterbreiten soll. Die Baukommission wird hiermit beauftragt. Die Mitglieder derselben erklären ihre Bereitwilligkeit hierzu bis auf den Stadtb. Müller, der es nicht über sein beizunehmendes Herz bringen kann, an einer Ehrung Friedrich Eberts mitzuarbeiten. Wir sind aber der Gewißheit, daß es auch ohne den Stadtverordneten Müller gehen wird. Der letzte Punkt der Tagesordnung ist nun die

Stellungnahme zur Bürgermeisterwahl.

Am 2. Oktober 1928 läßt die Wahlerperiode des Bürgermeisters Varez ab. Stadtb.-Vorst. Varez erklärt, daß die bürgerliche Fraktion einstimmig beschlossen hätte, den jetzigen Bürgermeister nicht wiederzuwählen. Sie würden heute abend den bisherigen Stadtobersekretär Spohn zum Bürgermeister und an dessen Stelle den Verwaltungsjunktor Langwisch zum Obersekretär wählen. Die durch Langwisch frei gewordene Sekretärstelle soll nicht wieder besetzt werden. Auf diese Weise spare die Stadt einige tausend Mark, obwohl dem bisherigen Bürgermeister bis zum 65. Jahre die Hälfte seiner geistlichen Person, das sind über

3000 Mark, gezahlt werden muß; die andre Hälfte zahlt die Rentionskasse. Die Sozialdemokraten sind zu diesen Verhandlungen überhaupt nicht hinzugezogen, sondern vor fertige Tatsachen gestellt worden. Genosse Gose ist geküßt dies Verhalten in gebührender Weise. Auf solche Art von Zusammenarbeit, wie sie doch von uns seitens der Bürgerlichen immer wieder verlangt wird, legen wir keinen Wert. Die Berechnung der Ersparnis von 3000 Mark durch diese Regelung ist eine Nüchternrechnung, die nirgends stimmt. Die Stadt spart nichts, sondern belastet sich auf diese Weise erheblich. Die Vorlage ist ganz mangelhaft. Sie genügt, die ersten Vorarbeiten in Angriff zu nehmen, aber keineswegs, um eine so wichtige Angelegenheit im Galopp tempo zum Abschluß zu bringen. Die sozialdemokratische Fraktion beantrage daher erstens die Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Wahl, zweitens die Ausschreibung der Stelle, und zwar erst nach Verabschiedung der neuen preußischen Besoldungsordnung.

Diese Anträge wurden abgelehnt. Diefelben Stadtverordneten, die die Bürgermeisterstelle für zwei Gruppen zu hoch in der Besoldungsordnung halten, bewilligen dem neuen Bürgermeister unbesetzt dieselben von ihnen immer als viel zu hoch bekämpften Bezüge. Was mag sich bei dieser Wahl alles hinter den Kulissen abgespielt haben? Mit 10 von 15 Stimmen wird Stadtobersekretär Spohn zum Bürgermeister gewählt. Und nun mag er, wie Genosse Gose ihm sagte, während seiner 12 Amtsjahre als Oberhaupt der Stadt beweisen, daß auch wir Sozialdemokraten mit seiner Tätigkeit zufrieden sein können.

Osternburg

Vom Pferde geschlagen. Als der Landwirt Schulz von hier ein Pferd, das über den Strang getreten war, wieder flott machen wollte, schlug das Tier aus und traf ihn am linken Auge. Der Betroffene mußte nach der Stendaler Augenklinik gebracht werden.

Arbeitsmarkt. Gegenüber dem Vorjahre ist die Erwerbslosen ziffer beträchtlich hoch. Ausnahmslos sind Arbeiterinnen betroffen. Erwerbslosenunterstützung haben 21 Frauen empfangen, und Arznenunterstützung empfing eine Frau.

Groß-Schwarzlofen

Freude am Feuer. Kürzlich brannten hier zwei Heudienen nieder, einer auf der Stiegelkammer und einer auf der hiesigen Feldmark. Die Jungen sollen sich einen „Spaß“ gemacht haben. Man beobachtete aber auch, wie sie mit ihren Köden das Feuer auszuschlagen versuchten.

Wiesdorf

Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Montag bei dem Privatmann B. Müller verübt. Nachdem sie an der Rückseite des Hauses die Fenster durchgeschnitten hatten, drangen die Diebe trotz hinderlicher Eisenstäbe in den Keller ein. Es wurden Lebensmittel in Gläsern, Packwaren und 10 Flaschen Wein und Spirituosen gestohlen. Hiermit nicht genug, versuchten die Diebe noch im Nebengebäude einzudringen. Doch da wurden sie gestört. Im Garten konnten zwei Spuren festgestellt werden. Danach muß einer barfuß und der andre mit Stiefeln gegangen sein.

Orielen

Ferkelmarkt. Angetrieben waren 490 Ferkel und 80 Pötte. Es folgten 4 bis 6 Wochen alte 5-7 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 7-9 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 9-11 Mark, 10 bis 13 Wochen alte 10-12 Mark; Pötte wurden mit 40-45 Mark für den Zentner gehandelt. Der Handel war mäßig, es verblieb Ueberstand.

Eingebrochen wurde bei dem Fleischer Albert Bethge. Der Diebstahl ist in den Abendstunden noch während der Geschäftszeit verübt worden. Der Täter schlich sich unbemerkt in die im obern Stockwerk gelegene Schlafkammer und entwendete die nette Summe von 670 Mark und einen Teil der Wäscheaussteuer. Es fehlt jede Spur.

Zangerhütte

Der erste Bildungsvortrag für die Gewerkschaftskollegen findet am Donnerstag den 3. November, abends 8 Uhr, im „Schwarzberg Wler“ statt. Gewerkschaftssekretär Neumann (Magdeburg) spricht über Arbeiterrechte.

Der Arbeitsmarkt hat sich etwas verschlechtert. Vom Arbeitsamt werden als arbeitslos gemeldet 15 Männer und 4 Frauen. Aus der Arznenfürsorge werden 7 Männer unterstützt; in den zum Arbeitsamt gehörigen Ortschaften 3 Männer und 1 Frau.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Wenn es kalt wird, muß man auf eine kräftige und ausreichende Ernährung, besonders bei heranwachsenden Kindern, bedacht sein. Kinder aber wollen oft nicht das, oder nicht reichlich genug davon essen, was sie vorgezogen erhalten und so ist Mühe, Zeit und Geld oftmals vergeblich aufgewandt. Niemals aber wird man enttäuscht sein, wenn Oetker-Budnig auf den Tisch kommen. Sie werden von jung und alt mit freudigen Augen begrüßt und wegen ihres Wohlgeschmacks restlos verzehrt, so daß es eine Freude ist. Der Nutzen aber dürfte ganz auf Seiten der Mütter und Hausfrauen liegen.

„Emis“
5 Pf

Fachmännisch
verarbeitete, leichte
Mischung nach
ägyptischer Tradition

K Y R I A Z I
CIGARETTENFABRIKEN
CAIRO • CAVALLA • AMSTERDAM • HAMBURG

Anzüge
Herren-Loden-Gunmi, Herbst- u. Wintermäntel, Damen-Mäntel, Schuhe u. Stiefel
Best. wird **5 Tage** zur Probe bedingungslos
Rücksendungsrecht angemein
geg. best. Weichenzahlung v. G. M. 2 m
Illustrierter Prospekt mit Preisl. gratis u. frei
Walter R. Gartz, Berlin S 42, Postfach 688

Sprechapparate Mk. 14.50 b. 450
Schallplatten Mk. 0.50 bis 8.50

Die weltbekanntesten
Menzenhauer-Fabrikate

Pabst
Seit 23 Jahren der Billigste
Georgenstr. 4.

Teilzahlung
und Vermietung
Tel. 3800 Mark 58.00 an
Eingangsstraße bei Barack.
Reparaturen - Ersatzteile

Der wahre Jacob
14täglich, 16stetig, reich illustriert
30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Schuhwaren

Damen-Lackschuhe	16.50	15.75	14.00	12.50	9.50
Damen-Spangenschuhe	11.00	10.50	9.25	8.50	7.25
Damen-Schnürschuhe	12.50	10.50	8.50		7.00
Herren-Stiefel	16.75	15.75	14.75	12.50	10.00
Herren-Halbschuhe	16.75	15.75	12.50	10.50	9.50
Kinder-Stiefel	10.50	8.50	7.75	6.50	4.50
Kinder-Lackschuhe	11.00	10.50	9.50		8.50
Kinder-Kamelhairstiefel	5.00	4.40	3.50		2.85
Kamelhaar-Umschlagssocken	6.25	6.00	5.25		3.50
Kamelhaar-Niederreiter	6.50	5.25			4.25
Kamelhaar-Stiefel	6.25	5.25			4.55

Konsum-Verein
Jakobstr. 42 Ecke Peterstraße Jakobstr. 42

Debitseide-Kattendorf

Robert. Mehrere 4. bis 5jährige Ebelstammen, die die Stadt im Interesse ihrer Bürgerchaft sorgsam gehegt und gepflegt hatte...

Wochenmarkt. Aufgetrieben waren 422 Ferkel, 227 Läufer und 80 größere Schweine. Die Preise zogen gegenüber dem Vormonat merklich an...

Bestellung. Der Landwirt Adolf Besche in Buchhorst ist vom 1. November 1927 an, jederzeit widerruflich, als Schlachtvieh- und Fleischbeschauer bei Hauschlachtung von Schweinen im Beschaubezirk Buchhorst und Wolmirshorst bestellt worden...

Salzwedel

Verhafteter Fahrabdieb. Dem Amtsgericht zugeführt wurde ein Mann, der wegen eines Fahrabdiebstahls verhaftet worden war...

Teufel Alkohol. In der Gertraudenkapelle lag am Montagabend ein noch jüngerer Mensch auf dem Bürgersteig der Brücke. Niemand wollte sich seiner annehmen, obwohl die Menschen wirklich zu bedauern sind...

Klöbe

Parteiversammlung am Sonntag den 6. November, nachmittags 3 Uhr, in der „Goldenen Krone“. Parteileiter Genosse Müller wird insbesondere über Sozialfürsorge, Arbeitslosenversicherung und Steuerfragen für Siebler sprechen...

Die Revolutionsfeier findet am 13. November, abends, in der „Goldenen Krone“ statt. Die Arbeiterturner und -turnerinnen aus Gardelegen werden den Abend durch turnerische Vorführungen und Länze verschönen...

Börgitz

Bermüht wird seit dem 28. Oktober Otto Billgeroth aus Börgitz. Er hat ein Geschäft mit elektrischen Lichtanlagen, ist verheiratet und hat drei Kinder. Ebenfalls bermüht wird die Ehefrau Anna Seidelbluth aus dem benachbarten Staats...

Stadtkreis Stendal

Sturz aus dem Jage. Auf der Strecke Stendal-Wittenberg, in der Nähe der Eisenbahnstation Osterburg, wurde am Dienstag früh gegen 7.30 Uhr eine unbekannte Frau im Alter von etwa 35 Jahren tot aufgefunden. Beide Beine waren glatt vom Kumpfe abgetrennt...

Ferkelmarkt. Auf dem Ferkelmarkt am Dienstag waren 388 Ferkel angetrieben. Es kosteten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 4-6 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 8-10 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 10-13 Mark...

Sindtheater. Am Dienstag wurde das Stückspiel von Shakespeare „Der Kaufmann von Venedig“ aufgeführt. Durch die Mitwirkung des 13jährigen Max Grube vom früheren Hoftheater Reizingen wurde der Abend zu einem Ereignis für Stendal...

Befriedigung war allgemein; leider war der Besuch nicht der, den man erwartet hatte. Der Spielleitung V. Grill und den übrigen Darstellern gebührt ebenfalls Anerkennung...

Großstädtische Verkehrsregelung. Die Polizei läßt demnächst an den verkehrsreichen und gefährlichen Stellen in der Breiten Straße Zeichen für Fußgänger anbringen. In Frage kommt zunächst die Straßenzugung Marienkirch...

Freie Turner Versammlung am Sonnabend den 5. November, 20 Uhr, in Klintaus Gartencafé.

An die Gewerkschaftskassierer. Wegen harter Nachfrage nach dem Programm für die Revolutionsfeier am 7. November müssen die nicht verkauften Programme spätestens am Sonntag den 6. November beim Kassierer, Genossen Otto Zander, Stromhagenstraße 82, zurückgeliefert werden...

„Die größte Sünde“, das Drama von Otto Ernst, das in unserer Revolutionsfeier am Montag den 7. November im Stadttheater aufgeführt wird, ist auch im Spielplan für die Theatergemeinde gegeben worden. Das Haus war ausverkauft, aber das sogenannte gutbürgerliche Publikum wurde wohl recht enttäuscht...

Sozialistische Arbeiterjugend Donnerstag, 20 Uhr, Sprechchorprobe im neuen Heim. Genossen und Genossinnen! Kurz vor der Revolutionsfeier muß tüchtig geprobt werden, kommt daher alle!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Tangermünde. Am 3. November um 20 Uhr Volksversammlung im „Neupädler Platz“ (S. Döbeln).

Ich bin wieder da!

100 Seiten stark, 56 Bilder im Text, 1 Kunstblatt, 260 Bilder, 1 Wandkalender

Neue-Welt-Kalender 1928

zum Preise von 80 Pfennig zu haben bei allen Zeitungs-trägerinnen.

Buchhandlung Volksstimme

Bereinstalender

Sind nur gegen Vorauszahlung, die Stelle 80 Pfennig, aufgenommen. Arbeiter-Schwarz-Rot-Gold, Donnerstag den 3. November, 20 Uhr, Generalversammlung im „Wintergarten“.

Wasserstände

Table with columns for location (Hamburg, Brauberg, etc.), date, and water level (Höhe, Tiefe). Includes a section for 'Wasserstände' with specific measurements for various locations.

Wettervorhersage

Inseln für Donnerstag: Teils betr. teils wolfig, keine oder nur vereinzelte geringe Niederschläge, sehr mild. Auch für Freitag: Sonniger, sehr milden Wetters ohne nennenswerte Niederschläge wahrscheinlich.

Warenmärkte

Magdeburger Viehmarkt

Magdeburg, 1. November. Auf dem städtischen Schlacht- und Viehhol wurden aufgetrieben 614 Rinder, und zwar 83 Ochsen, 102 Kühe, 288 Kälber, 183 Ferkel, 20 Ferkel, 893 Kälber, 801 Schafvieh usw. 5588 Schweine...

Die Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtvieh, die noch nicht gegessen haben (ungefodert) 58-57, b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren 48-52, c) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgemästete 44-52, d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40-47.

2. Rinder. A. Ochsen. a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtvieh 58-60, b) vollfleischige, längere 48-52, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 45-47.

C. Ferkel und Kälber. a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtvieh 58-58, b) vollfleischige, ausgewachsene Ferkel höchsten Schlachtvieh b. 7 Jahren 48-52, c) längere Kälber und Ferkel 44-52, d) mäßig genährte Kälber und Ferkel 41-41, e) gering genährte Kälber und Ferkel 38-40.

D. Gering genährte Jungvieh (Ferkel) Gut genährte Ferkel aber Rotz 2. Kälber. a) Doppeltender fettester Maß 70-80, b) fetteste Maßfäher 55-68, c) mittlere Maß- und beste Saugfäher 55-68, d) geringere Maß- und gute Saugfäher 38-54.

3. Schafe. A. Stallmählschafe. a) Wollämmer und jüngere Wollhammel 45-52, b) ältere Wollhammel, geringe Wollämmer u. gut genährte junge Schafe 48-44, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merkschafe) 38-35.

4. Schweine. a) Fleischschweine über 150 kg (3 Ferkel) Lebendgewicht 60-68, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht 58-62, c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht 56-60, d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht 52-56, e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht 48-50, f) unreine Sauen 46-55, g) geschüttelte Eber 46-55.

Wartverlauf: Rinder und Schweine schlecht, sonst langsam. Ueberstand: 6 Rinder - Kälber, 30 Schafe, 100 Schweine. Die Preise sind Marktpreise für nächstern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Ställe für Ferkel, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrter sowie den natürlichen Gewichtsverlust etc. müssen sich also wesenlich über die Stallpreise erheben.

Magdeburger Produkten-Börse vom 1. November

Weizen 12.60-12.70, Tendenz stetig. Roggen 12.50-12.60, Tendenz ruhig. Sommergerste 12.60-12.60, Tendenz stetig. Wintergerste 12.60-12.60, Tendenz -, Patet 11.40-11.60, Tendenz fest. Viktoriarbisen 26.00-28.50, Tendenz stetig. Alles für 50 Kilogramm netto ab Magdeburg oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 300 Zentner Weizenmehl, 700kg, 28.50-27.50, Tendenz ruhig. Roggenmehl, 700kg, 24.50-25.00, Tendenz stetig. Alles für 100 kg, einfaß. Saft Weizenkleie 7.25-7.50, Tendenz stetig. Roggenkleie 7.80-7.50, Tendenz stetig. Alles für 50 kg ab Verladeort.

Magdeburger Zuckerbörse vom 1. November

Der Preis für Weißzucker (einfaß, Saft und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladeort Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25.50 Mark, per November-Dez über 26.00, für gemahlene Weizen, Tendenz ruhig.

Notierungen in Kolonialwaren

Gemäß der Verkehrsliste an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezügen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

Table listing prices for various goods: Kaffee, roh; Guatemala usw.; Prima Santos; Superior Santos; Gerste, gebrannt; Kakaopulver; Tee; Speiseöl; Rohöl; Margarine; Schmalz, amerit. Pur.; Karamelle; Anthonis; Corned beef, ameritautsch.; 12/16 1e Riste; 46.50-55.00; Deutsche Rühnchenfleisch; in Kisten zu 12 Dosen; a 6 Pfund netto; Serrano pro Tonne; Engl. Kattun lange; Norwegische; Goldbündel pa. sup.; Deutsche kleine sup.; Sirup; Quaderzucker; Speisezucker; Rübenzucker.

Verstopfung ist eine Qual. Segrega-Billen regeln ohne unangenehme Begleiterscheinungen die Verdauung. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Nikotinarmer Lindwint. Zigarren zu 15, 20 und 30 Pfg. Zigarillos zu 6, 8 und 10 Pfg. Lindau & Winterfeld G.m.b.H. Zigarrenfabrik Magdeburg.

Die Bücher der Frau! Prof. Dr. A. Grotjahn Das Gesundheitsbuch der Frau. Die vier Tage der Hanne Werth. Ein Roman aus dem Volke. KARTONIERT 1.00 MARK. E. L. A. R. I. S. C. H. Mein kleines Backbuch. KARTONIERT 0.30 MARK.

Gummi-Schürzen. Extra-Angebot! Hugo Nehab. Johannstraße 2.

Henko. macht hartes Wasser weich wie Regenwasser! Hartes Wasser verteuert das Waschen. Hartes Wasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung. Geben sie vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko-Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie immer das schönste weiche Wasser! Henko Bleich-Soda hergestellt in den Persilwerken.

Kleine Chronik

Postneubau eingestürzt

Der Südfügel des Neubaus des Postamts in Königsberg ist am Dienstag infolge eines Dedeneinsturzes zum größten Teil eingestürzt. Zahlreiche Arbeiter wurden unter dem Mauerwerk begraben. Ein Arbeiter war sofort tot, einer starb auf dem Wege zum Krankenhaus, einige andre wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Die Opfer der Schiffstatastrophe

Lu. Neuhort, 2. November. Laut amtlicher Mitteilung sind bei dem Untergang der „Masalba“ 322 Personen, darunter der Kapitän und acht Offiziere, ertrunken.

Die faschistische Schiffahrtsgesellschaft versuchte auch noch dann, als keine Schwindeleltern mehr anzubringen waren, die Öffentlichkeit irreführen und gab bekannt, daß 40 Prozent des Offizierkorps, ferner 10 Prozent der Mannschaft, 40 Prozent der Passagiere 1. und 2. Klasse, 25 Prozent der Passagiere 3. Klasse und 10 Prozent der Zwischenpassagiere vermißt werden. „Alle in Umlauf befindlichen Berichte über Seemüchigkeit der „Principessa Masalba“ oder Verlassen der Mannschaft“ wurden natürlich zurückgewiesen.

Ein Berliner Blatt machte zu der kuriosen Prozentberechnung der Gesellschaft die sehr treffende Bemerkung „nicht Prozente — Menschen sind umgekommen“.

322 Menschen sind umgekommen. Von sehr glaubwürdiger Seite wird behauptet, sie seien Opfer einer gewissenlosen Schiffahrtsgesellschaft, die ein vollkommen verrostetes Schiff auf eine sehr gefährliche Fahrt schickte und die nicht einmal für hinreichendes Rettungsgeschütz sorgte. Wird die Wahrheit jemals an den Tag kommen? Werden die Verantwortlichen jemals festgestellt werden? Wohl kaum; denn es gibt keine internationale Behörde, die den Tatbestand klären könnte. Nur der italienische Staat wäre dazu in der Lage. In Italien aber herrscht der Faschismus und vom Faschismus war die Schiffahrtsgesellschaft privilegiert.

Die internationale Öffentlichkeit aber wird solange die Meinschuld am Tode der 322 Menschen der verantwortlichen italienischen Schiffahrtsgesellschaft zuschieben, solange nicht einwandfrei festgestellt wurde, wie das furchtbare Unglück hat entstehen können.

Großfeuer.

Wb. Lüneburg, 2. November. Gestern abend gegen 23 Uhr entstand in der Rauensteinschen Maschinenfabrik in Bernstedt Großfeuer. Die umfangreiche Fabrik wurde bis auf ein Stallgebäude ein Raub der Flammen. Der Schriftsteller Doktor Ludwig Stob, der im Fabrikhaus schlief, sich aber infolge Krankheit nicht allein retten konnte, wurde noch im letzten Augenblick von zwei Feuerwehrleuten unter eigener Lebensgefahr gerettet.

263 Schafe verbrannt.

Auf dem der Stadt Berlin gehörigen Gut Heinersdorf, südlich der Reichshauptstadt zwischen Großbeeren und Osdorf gelegen, brach am Dienstag morgen in einem 60 Meter langen Stall ein Brand aus. Der Gutsfeuerwehr und den Arbeitern des Gutes gelang es, wenigstens das Großvieh aus dem brennenden Stalle herauszuholen. Das Feuer breitete sich jedoch so rasch aus, daß

263 Schafe, die ebenfalls in dem Stall untergebracht waren, nicht mehr gerettet werden konnten, sondern verbrannten und ersticken. Obwohl zehn freiwillige Feuerwehren und drei Wächter aus Berlin eintrafen, ist das mächtige Stallgebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer wird auf fahrlässige oder mutwillige Brandstiftung zurückgeführt.

Der Gattenmordprozess in Breslau.

Breslau, 2. November. (Signer Drahtbericht.) Vor dem Schwurgericht in Breslau begann heute vormittag der Prozess gegen den Regierungsrat von Gehdebrand, der beschuldigt wird, seine Frau ermordet zu haben. (Wir berichteten schon gestern über den Tatbestand. Red. B.) V. Gehdebrand bleibt auch bei seiner heutigen Vernehmung dabei, daß seine Frau Selbstmord mit einem auf dem Nachttisch liegenden Revolver verübt habe. Bei der Besprechung der Einzelheiten der Tragödie wird die Deffektivität ausgeschlossen.

Das Todesurteil gegen Dr. Broecker bestätigt.

Vom Schwurgericht in Köln waren am 2. Juni der praktische Arzt Dr. Broecker wegen Mordes zum Tode, seine Geliebte, Frau Oberreuter, wegen Mordbegünstigung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Frau Oberreuter lebte mit dem um 16 Jahre älteren Architekten Oberreuter in gerüttelter Ehe und lagte wiederholt Dr. Broecker ihr Leid. Mit der Zeit entwickelte sich zwischen beiden ein Liebesverhältnis. Im Frühjahr 1926 behandelte Dr. Broecker den Chemann Oberreuter im Krankenhause wegen eines Herzleidens. Hierbei verabreichte er dem Kranken so starke Einspritzungen von Quecksilberpräparaten, daß sehr rasch der Tod Oberreuters eintrat. Nach dem Tode floh das Paar gemeinsam nach Holland, wo es später verhaftet wurde. Dr. Broecker hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, die aber vom Reichsgericht nach längerer Beratung verworfen wurde.

Eisenbahnunfall im Rheinland.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Grevenbroich stieß am Dienstag vormittag um 9.40 Uhr eine aus Richtung Köln kommende Lokomotive mit dem von Düren kommenden Zug 169 zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten. 17 Personen erlitten leichtere Verletzungen, 7 mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Menschen als Zielscheibe.

Ein 18 Jahre alter Bursche namens Otto Kleinerhoff in der Nacht auf der Landstraße bei Kaiserslautern den 20 Jahre alten Bergmann Albert Schröder aus dem Hinterhalt und verletzte den 20jährigen Bergmann Buhrles ebenfalls lebensgefährlich. Nach den Feststellungen der Polizei wollte Klein seinen neuen Revolver ausprobieren und fand in den beiden Vergleuten, die sich auf dem Heimwege von der Arbeitsstätte befanden, willkommene Zielscheiben. Der Revolverhieb wurde verhaftet.

Sorgen reicher Leute.

Aus Neuhort wird uns berichtet: Ein Fitterwochenstreit, der um das Problem entbrannte, wie man bei Tisch Messer und Gabel zu halten habe, hat sich 37 Jahre lang fortgesetzt und bei dem Scheidungsgericht in Los Angeles gendet. Die Amerikaner hantieren anders mit Messer und Gabel als die Europäer. Die guten Manieren verlangen dort, daß, wenn man ein Stück

vom Fleisch abgeschnitten hat, man nun das Messer zur Seite lege und die Gabel in die rechte Hand nehme. Auf daß kein Pante in Versuchung komme, das Messer in den Mund zu stecken. Am ersten Tage nach der Hochzeit entwickelten Wifler und Mrs. Charles Bucher diametral entgegengesetzte Ansichten über die Stellung und Lage des Messers. Die Braut war überzeugt davon, daß es auf die rechte Seite gehöre und der Bräutigam erklärte, es sei sonnenklar, daß es auf der linken Seite des Tellers liegen müsse. Sie stritten 87 Jahre lang über diesen integralen Bestandteil ihrer Weltanschauung. „Mein Gatte“ so erzählte Mrs. Bucher vor Gericht, „disputierte wegen des Messers jeden Tag. Er weigerte sich, seinen Standpunkt aufzugeben. Ich war der Meinung, 87 Jahre seien eine zu lange Zeit, um über irgend etwas zu streiten. Da ich mein Messer auf die linke Seite legen wollte, begann er einen jüchlerischen Streit und verließ mich.“ Der Richter, gestützt auf die Ueberzeugung der bessern Gesellschaftsklassen in ganz Amerika, entschied, daß die 87 Jahre dauernde Weigerung der Mrs. Bucher, einer offensichtlich-unlogischen Kaprice in Sachen der Tafelartikeln nachzugeben, durchaus gerechtfertigt sei.“ Er schied sie von ihrem eigensinnigen Mann und erkannte ihr eine reichliche Rente zu.

Verurteilung eines Kinobesizers.

Der Besitzer eines Kinos in Montreal, das im Juni einer Feuersbrunst zum Opfer fiel, wobei 78 Kinder verbrannten, ist jetzt zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Zwei seiner Angestellten erhielten je 1 Jahr Gefängnis.

Bahnarzt von Patienten erschossen.

Als ein Patient zur bestellten Zeit bei seinem Bahnarzt, Dr. Graeff in Neuhort, vorprechen wollte, fand er diesen in einer Ecke des Sprechzimmers zusammengekauert mit einer Schußwunde mitten durch das Herz tot vor. Die sofort herbeigerufene Polizei stellte fest, daß der Bahnarzt vermutlich aus Rache erschossen worden ist, denn die Einzelheiten schließen Raubmord vollständig aus, da auf dem Schreibtisch des Bahnarztes ein wertvoller Brillant ring vorgefunden wurde.

Ein Automobil aus Gold.

Auf der Automobil-Ausstellung in der Olympia zu London befindet sich ein Wagen mit goldenem Chassis, Goldplatten im Werte von über 100 000 Mark sind darauf befestigt. — Krasser kann sich das Prozentum jener Rußnieker unserer rückwärts Wirtschaftsbildung nicht manifestieren. Die einen wissen nicht wohin mit dem Gelde, die andern nicht, woher die Mittel zur Befriedigung ihres Hungers zu nehmen.

Gefährliche Fahrt eines Freiballons.

Aus Maribo (Saaland) wird gemeldet: Am Montag nachmittag landete ein deutscher Freiballon bei Valestrup (Dänemark). Führer des Ballons war der 60 Jahre alte Professor Wilarth aus Bonn; ein junger Flugschüler nahm als Passagier an der Fahrt teil. Der Ballon war am Sonntag in Barmen aufgestiegen und hatte in Oldenburg eine Zwischenlandung vorgenommen. Dann ist die Fahrt über Altona und die Insel Fehmarn gegangen. Ueber der Ostsee begann der Ballon zu sinken. Der Führer beschloß, auf einem Dampfer niederzugehen. Als dies mißlang, wurde alles Ueberflüssige über Bord geworfen. Der Ballon stieg darauf wieder und erreichte die Insel Saaland. Ziel der Fahrt war Kopenhagen. Der Ballon gehört dem Deutschen Luftfahrtverband.

Die Preise für Zigarettentabake steigen.



Monatlang ist in den Tabakzentren des Orients kein Tropfen Regen gefallen. Die Ernte ist sehr gering. Ein Anziehen der Tabakpreise wird unausbleiblich sein. Aller Voraussicht nach wird auch ein Mangel an gewissen Sorten eintreten, die für das Aroma einer guten Zigarette von besonderer Bedeutung sind. Wir haben jedoch rechtzeitig vorgesorgt und uns auf lange Zeit hinaus eingedeckt. Unsere von allen Qualitätsrauchern gepriesenen Mischungen erleiden keine Veränderung.

GREILING-SCHWARZ-WEISS zu 48

diese ideale Zigarette aller Anspruchs vollen, wird auch weiterhin an Güte unübertroffen bleiben.

Die Wolga vereist.

Am 1. Nov. 2. November. Aus Kasan wird gemeldet, daß dort der erste Schnee gefallen ist. Die Kälte beträgt 20 Grad unter Null. Die Wolga ist zugefroren, der Schiffsverkehr vollständig eingestellt.

Zusammenstoß in der Luft.

Auf dem spanischen Flugplatz Getafe sind zwei Militärflugzeuge in einer Höhe von 500 Meter zusammengestoßen und abgestürzt. Beide Flugzeugführer konnten nur noch als furchtbar verbrannte Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

Den Vater vergiftet.

Wie der Wiener 'Tag', meldet, ist vor einigen Wochen der Gürtelher Paul Sas in Szolnok plötzlich gestorben. Die Polizei ließ, veranlaßt durch einen anonymen Brief, die Leiche ausgraben und untersuchen. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß der Magen des Verstorbenen auffallend viel Arsenit enthält. Hieraus wurden die Frau und die 15jährige Tochter des Verstorbenen verhaftet. Die Tochter hat eingestanden, ihren Vater vergiftet zu haben, indem sie in einer Erbsenuppe 20 Blatt Filiepapier aufgelöst hatte. Sie habe den Vater getötet, weil er die Mutter und sie schlecht behandelt habe.

Ein Bischof für den Dufkopff. Eine Erklärung des Bischofs von Chicago in einer Kirche zu Pittsburg wurde — wie aus Chicago gemeldet wird — von der Damenwelt begeistert aufgenommen. Der Bischof beurteilte alle Gegner der Mode der kurzen Saare und der kurzen Röcke. Diese Mode sei gesund, und für die Frauen, die eine immer größere Rolle im täglichen Leben spielten, äußerst praktisch.

Forderungen der Babylonier.

In Marokko sind dieser Tage den eingebornen Babylonier mehrere französische Staatsangehörige in die Hände gefallen, bei denen es sich um Verwandte des französischen Generalresidenten Steeg, des höchsten Beamten des Landes, handelt. Dementsprechend sind die Bedingungen, die die Babylonier für die Herausgabe der Gefangenen stellen, außerordentlich hoch. Angeblich fordern sie je zwei Millionen Franz. Geld, die Freilassung von Eingebornen, die von den Franzosen gefangen gehalten werden,

für den Anführer des Handwerks sieben schöne Pferdegeschirre mit Goldbesatz, sieben arabische Kostüme und Burnusse und schließlich die Zusage, 7 Jahre lang auf jedes militärische Vorhaben zu verzichten.

Von einem Bären angepaßt.

Wie die Wiener Blätter berichten, ereignete sich am Dienstag vor dem Bärenkäfig in Schönbrunn, wo drei Bären untergebracht sind, ein schwerer Unfall. Ein Besucher warf dem Bären Juckstücke zu. Als eins davon aufgeschloß, lag der Bär reglos. Die Höhe der Mauer vor dem Käfig errichtete Barriere und wollte den Bären das Stück Juck durch die Gitterstäbe zureichen. Einer der Bären belam die Hand des Mannes zu fassen, riß ihm den Zeigefinger und den Mittelfinger weg, außerdem ein etwa 30 Zentimeter langes Stück der Sehne des Handrückens. Der Mann fiel in Ohnmacht und wäre zweifellos von den Tieren noch ärger zugerichtet worden, wenn er nicht von den Gitterstäben rasch weggerissen werden können. Derselbe Bär hat schon vor 3 Jahren einem Gärtner, der ihm ein Stück Brot geben wollte, einen Arm zerfleischt.

Billiger Seefischverkauf. Solange Vorrat! Blutfrischer Kabeljau ohne Kopf . . . Pfund 25, Frische Karbonade . . . Pfund 30, Frisches Fischilet . . . Pfund 40. Otto Schulz. Eudenburg: Halberstädter Str. 110, Fernsprecher 419 70. Magdeburg: Breiter Weg 230, Fernsprecher 419 70. Rudau: Feldstraße 3, Fernsprecher 416 94.

Nein, nichts anderes! Es gibt nur ein echtes Palmmin. feinstes Cocos-Speisefett zum Kochen Braten Backen. Untrügliche Kennzeichen: Aufschrift „Palmmin“ und Namenszug Döhlback. Alleinige Hersteller: F. Schinck & Co. A.-G. Hamburg.

Der Ausstellungsraum der Städtischen Elektrizitätswerke ist wieder eröffnet. Reichhaltige Ausstellung zweckmäßiger und preiswerter elektr. Gebrauchsgegenstände. Besichtigung kostenfrei und unverbindlich.

Puppen-Reparaturen. werden durch jahrelange Praxis schnell und zweckmäßig ausgeführt. Größte Auswahl in Ersatzteilen, Köpfen und Perücken. Hugo Nehab. JOHANNISBERGSTR. 2.

Die Eiserne Feste. Amerikanischer Revolutionsroman. Preis brosch. 3.00, geb 4.80 M. Buchhandlung Volksstimme.

Gegen Blutarml. Appetitlosigkeit Schwäche Unregelmäßigkeit d. natürlich. Funktionen kämpft man erfolgreich mit „Sangoton“ Viktoria-Apothek. Oito-von-Guericke-Str. 94b. Federbetten. Sonntags Federbetten zu verkaufen. Lorenz. Gorthestr. 37.

Wie Hagen im Alter von 25 Jahren. Die trauernden Eltern und Geschwister. Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Freitag, nachmittags 2. Uhr, in der Hauptkapelle des Bestattungshofes statt.

Moosmann Breit Weg und die Dreieckuhr! Nützliche Geschenke! Die einzige Schminke: 3.50 6.50 9.00. Die solide Berguhr: 13.50 19.00 26.00. Die elegante Geckuhr: 29.00 36.00 54.00.

Zur Baumpflanzung empfl. kräftige Obstbäume, Beerenobst, Rosen u. Stachelbeeren. D. Bahe, Baumgärtner, Genthin. Fischstraße 32.

Speisezimmer. ist eine. Speisezimmer. ist eine. Speisezimmer. ist eine.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Verwandten. Witwe Anna Schade geb. Zow nebst Kindern.

Heinrich Luther im 74. Lebensjahre am 1. November laut entlassen ist. Walter Marber und Frau Ida Marber geb. Luther nebst Angehörigen.

Am 1. November abends 9 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden unsere einzige, unvergeßliche Tochter Luise Knappe im blühenden Alter von fast 23 Jahren.

Ernst Fricke. Verkaufsstellen: Große Diebstahlstraße 2, Rudaustraße 4, Berliner Str. 1677. - Tel. 284.

Wunder im Menschen. Die neue, mit diesem Titel versehene, illustrierte, wissenschaftlich abgefaßte 48-seitige Broschüre — welche Aufklärung über Waldflora gibt, erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Die bekannte gärtnerische „Waldflora“ -Naturprodukte (siehe unten) sind in folgenden Nummern zu haben: Bei: Licht, Wärme, Wasser, Luft, Mineralstoffe, Pflanz, Gärung, Fäulnis, Fäulnis, etc.

Puppenwagen. Behälter u. Roller Selbstfahrer Kinderwagen Klappwagen S. abwagen K. alle betten Kinder-Stühle Kinder-Tische Schutzgitter. Bruno Paris Möbel!! Schlafzimmer 300 Mk. Speisezimmer 625 Mk. Otto Koppe.

Einzigste in der Gegend. Für die Schuhe nimm Erdal.

Einzigste in der Gegend. Für die Schuhe nimm Erdal.